NABU-Landesfachausschuss
Ornithologie und Vogelschutz
in Zusammenarbeit mit dem
Verein Sächsischer Ornithologen

Mitteilungen
für sächsische Ornithologen

2018

Titelbild: Adulter Star *Sturnus vulgaris,* Foto: U. Schuster

Rückseite: Brütender Haubentaucher *Podiceps cristatus*, Foto: W. Nachtigall

Inhalt

Seite

Der Star – Vogel des Jahres 2018 1
Neuer Vorsitzender des NABU-LFA Ornithologie und Vogelschutz 3
Jahresvogelveranstaltung zum Star am 08.09.2018 in Neschwitz 4
Festveranstaltung zu Ehren Rudolf Zimmermann`s – 30.09.2018 in Rochlitz 5
11. Sächsische Ornithologentagung des NABU – 09.-10.11.2018 in Neschwitz 5
Das Storchenjahr 2017 7
Stunde der Wintervögel 2018 17
Stunde der Gartenvögel 2018 19
Artenhilfsprogramm Birkhuhn in Sachsen – Sachstand 21
Vierter Durchgang einer landesweiten Brutvogelkartierung 22
Erste Ergebnisse des sächsischen Wiesenbrüterprojektes 23
Naturschutzkonzept des Staatsbetriebes Sachsenforst für den sächsischen Landeswald 23
Aus der Arbeit des Fördervereins Sächsische Vogelschutzwarte Neschwitz e. V. 27
Sommertreffen 2018 des Vereins Sächsischer Ornithologen (VSO) 30
Aus der Arbeit der Regional- und Fachgruppen
- 60 Jahre NABU-Regionalgruppe Niesky 32
- Nachweise von Blaukehlchen und Mittelspecht im Großen Garten Dresden 33

Vogelschutz
- Brutkolonien der Lachmöwe bleiben Sorgenkinder des Artenschutzes in Sachsen 33
- Auszüge aus den Berichten des Komitees gegen den Vogelmord 35
- Grenzübergreifendes Ziel 3 Projekt „Athene“ 37

Publikationen
- Kuckuck, Gulls of the World, Watvögel Europas 38

Nachrufe
- Nachruf auf Rainer Hagen (20.07.1942 – 03.03.2018) 40
- Zum Gedenken an Dietmar Tzschoppe (26.10.1939 – 18.02.2018) 41

Runde Geburtstage im Jahr 2018 42

Impressum

Herausgeber:	NABU Sachsen e.V., Löbauer Str. 68, 04347 Leipzig, Tel. 0341 337415-0 (Fax -13), E-Mail: landesverband@nabu-sachsen.de
gemeinsam mit dem	Verein Sächsischer Ornithologen e. V., PF 25 15 21, 04351 Leipzig, E-Mail: info@vso-web.de
Internet:	www.nabu-sachsen.de und www.vso-web.de
Redaktion u. Layout:	Dr. Rolf Steffens, Dr. Winfried Nachtigall
Redaktionsschluss:	Juli 2018
Druck:	Flyeralarm GmbH Würzburg
Schutzgebühr:	für Mitglieder kostenlos; sonst 3,00 EUR zuzüglich Portokosten

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier. Nachdruck nur mit Genehmigung des Herausgebers.

Der Star - Vogel des Jahres 2018

Der Star (*Sturnus vulgaris*) gehört wahrscheinlich weltweit und so auch in Deutschland zu den bekanntesten und häufigsten Vogelarten, worauf schon sein wissenschaftlicher Name „vulgaris“ hinweist. Zusammen mit Amsel, Drossel und Fink wurde er zu einem Frühlingssymbol, das nicht zuletzt durch das Lied von Hoffmann von Fallersleben wohl jedem Kind geläufig sein dürfte. Ob viele Kinder beim Aufenthalt im Freien den über ihnen zwitschernden Vogel heute allerdings noch wahrnehmen, ist schwer zu sagen, da er sich ja nicht per Smartphone anmeldet. Für Ornithologen jedoch ist ein singender Star immer ein Grund stehen zu bleiben, um die von ihm verwendeten Elemente anderer Gesänge oder Geräusche aus seinem Schwatzen und Singen herauszuhören. Es wurden mehr als 70 Elemente von anderen Vogelarten in seinen Nachahmungen gezählt. Manche Mischung erscheint einem so neu und fremd, dass man sich erst beim Anblick des Vogels über die Art des Sängers völlig sicher sein kann. Nach dem Äußeren ist der Vogel auch für einen Anfänger der Vogelbeobachtung leicht erkennbar, denn gerade im Frühjahr ist er in seinem metallisch glänzenden schwarzen Gefieder sicher zu bestimmen. Dieser Glanz, die meist aufrechte Körperstellung beim Singen und der relativ kurze Schwanz lassen eigentlich auch eine Verwechslung mit der Amsel nicht zu. Das Prachtkleid im Frühjahr ist aber nicht das Ergebnis der Mauser, sondern entsteht durch Abnutzung des Gefieders. Im Herbst und Winter begegnet uns der Star noch als so genannter Perlstar, weil der gesamte Vogel gelbweiß gefleckt ist. In diesem Kleid wird er von Unkundigen dann manchmal mit Drosseln verwechselt. Besonders beim Männchen reiben sich die weißen Tupfen an den Federspitzen bis zum nächsten Frühling ab - beim Weibchen meist unvollständig - und das Ergebnis ist ein schillerndes Prachtkleid. Am auffälligsten ist die Art nach der Brutzeit, wenn sich für den so genannten Zwischenzug z. T. riesige Schwärme vor allem von Jungvögeln zu Schlafgemeinschaften zusammenfinden und bevor sie die Schilfzone eines Teiches oder auch mitten in einer Stadt Häuserfassaden und Lichtreklamen zum Nächtigen aufsuchen, den abendlichen Himmel beleben. Versucht dann noch ein Sperber oder Wanderfalke dieses Beuteangebot zu nutzen, wird der Schwarm zu einem einheitlichen Organismus, dessen Flugmanöver von einer Steuerfähigkeit und Reaktionsgeschwindigkeit der Vögel zeugen, die schon immer den Beobachter fasziniert hat. Im Vergleich mit dem technischen Aufwand bei der Entwicklung selbst fahrender Autos sind die Leistungen des „Minicomputers“ im Kleinhirn dieser Vögel ein echtes Wunder der Natur.

Für die meisten Naturfreunde ist die Beobachtung eines solchen Vogelschwarms ein besonderes Erlebnis, für den Obstbauern und Winzer, die von der Ernte ihrer Kirschen und Weintrauben leben wollen, wohl eher nicht. Auch wenn solche Schwärme ja keineswegs flächendeckend auftreten und in Vorkommen und Ausmaß geringer geworden sind, sollten wir Ornithologen örtlich auftretende Schäden nicht klein reden. Der in Schleswig-Holstein am 07.09.2016 beobachtete Schwarm aus 220.000 Staren (Naturschutz heute 2018) braucht ja auch entsprechende Nahrung. So lange die Vögel aus Weinbergen oder Obstplantagen nur vertrieben werden, müssen wir für eine solche Abwehr wohl Verständnis aufbringen. Nicht zu tolerieren ist dagegen die Vernichtung der Vögel durch Dynamit und Gifte, was in einigen europäischen Ländern noch im 20. Jahrhundert praktiziert wurde.

Das zwiespältige Verhältnis zum Star ist schon Jahrhunderte alt. Das zum Sinnbild des Vogelschutzes gewordene Anbieten von Nistkästen begann beim Star keineswegs zu seinem Schutz schon zu Ausgang des Mittelalters. Man wollte Stare in Menschennähe und leicht erreichbar haben, denn

bevor die jungen Stare ausfliegen konnten, wurden sie zu wohlschmeckender Suppe verarbeitet und gegessen. Deshalb hießen diese Kästen auch Starenmäste. Dabei war sicher die Ernährungsweise des Stars und damit auch seine Nützlichkeit, nach der man sehr lange die Schutzwürdigkeit einer Vogelart beurteilte, durchaus bekannt. Zur Brutzeit bilden ja vor allem Insekten und ihre Stadien, die der Mensch schon immer als schädlich einstufte, ihre Hauptnahrung. Zumindest waren Nutzen und eventueller Schaden an Obst und Wein weitgehend ausgeglichen. Aufgrund der Anpassungsfähigkeit an seine Nistplätze und des geringen territorialen Verhaltens - in geeigneten Bäumen können mehrere Höhlen gleichzeitig besetzt sein - war der Star wahrscheinlich nie eine seltene oder bedrohte Art.

Das Verbreitungsgebiet der Art erstreckt sich über die boreale und die gemäßigte Zone sowie über den Nordrand der mediterranen Zone Europas und Asiens von Island und Skandinavien bis Mittelsibirien. Als Folge von Einbürgerungen gibt es auch Populationen in Südafrika, Neuseeland, Australien sowie im gesamten Nordamerika von Kanada bis Mexiko. In Europa und damit auch in Sachsen kommt der Star fast flächendeckend vor. Er fehlt lediglich in geschlossenen Waldgebieten, in ausgeräumten Agrarlandschaften und in Höhenlagen über 1500 m, so dass er in Sachsen vom Tiefland bis in die Kammlagen verbreitet ist. Die höchste Dichte erreicht er in höhlenreichen Wäldern und Waldresten sowie zunehmend im Großgrün von Siedlungen und Städten, wo es auch zu kolonieartigen Ansiedlungen kommt. Parks und Friedhöfe bieten alte höhlenreiche Bäume zum Brüten und kurzgrasige Grünflächen eine günstige Nahrungsgrundlage.

Kurz- und mittelfristige Bestandsschwankungen, denen die Art unterliegt, bleiben bei einem so auffälligen Vogel nicht unbemerkt und führen dann zu aufgeregten Diskussionen, wenn ornithologische Autoritäten die Bestandsentwicklung von der Besetzung „ihres“ Starkastens ableiten. Die älteren Ornithologen werden sich vielleicht noch an die kontroversen Leserzuschriften in der Zeit-

schrift „Der Falke“ der 1970er und 1980er Jahre erinnern, die mangels großflächiger Brutvogelkartierungen meist auf lokalen Eindrücken beruhten. Trotz zu beobachtender Zu- und Abnahmen des Bestandes auf solchen Einzelflächen ist der Star in Sachsen die fünfthäufigste Vogelart geblieben. Dass er als Nutzer von Wiesen, Weiden und Feldern in der Agrarlandschaft gegenwärtig keine Zukunft hat, weil er dort nicht mehr genug Nahrung findet, ist allerdings auch nicht zu übersehen. Nicht einzusehen ist jedoch, dass wir uns als Ornithologen und Anwälte der Vogelwelt mit den bekannten Ursachen dieser Entwicklung stillschweigend abfinden. Die Zunahme von Natur in der Stadt ist doch kein Ersatz für die Verarmung der Natur in der Landschaft. Wenn der Star die Diskussion über die Notwendigkeit einer naturverträglichen Landwirtschaft neu beleben könnte, hätte die Wahl dieser Art zum Vogel des Jahres 2018 ihren Sinn erfüllt.

Waldemar Gleinich, Dresden (Foto: W. Gleinich)

Neuer Vorsitzender des NABU-Landesfachausschusses Ornithologie und Vogelschutz

Zur letzten Sitzung des Landesfachausschusses (LFA) am 31.01.2018 hatte Dr. Rolf Steffens darum gebeten, den Vorsitz des LFA in jüngere Hände zu legen. Auf Wunsch des LFA wurde dieses Amt vom bisherigen Stellvertreter, Dr. Winfried Nachtigall, übernommen.

Der Ornithologe Winfried Nachtigall ist ein echtes sächsisches Eigengewächs. Ziehväter waren Bernd Katzer (Meißen) und Steffen Rau (Coswig). Persönlich lernte ich ihn anlässlich der Jugendlehrgänge des Bezirksfachausschusses Dresden für Ornithologie und Vogelschutz (im Kulturbund der DDR) 1985 in Niesky und 1987 in Steina kennen. Schon damals fiel er als offener, begeisterungsfähiger, engagierter Junge/junger Mann auf. Später studierte er Biologie an der Martin-Luther-Universität in Halle. Noch als Student war er für die gerade entstehende „Vogelwelt Sachsens“ sehr hilfreich, indem er z. B. die digitale Aufbereitung des über 4 000 Titel umfassenden Quellenverzeichnisses übernahm.

Winfried Nachtigall diplomierte und promovierte über Themen zur Ökologie des Rotmilans und war seit der Wiedergründung der Vogelschutzwarte Neschwitz Mitarbeiter dieser Einrichtung. Hier erwarb er sich u. a. besondere Verdienste um die Organisation und Dokumentation der landesweiten Brutvogelkartierung (2004–2007) sowie um ihre Auswertung in „Die Brutvögel Sachsens“. Neben einer Reihe von Arttexten stammen alle Verbreitungskarten und Grafiken der Artkapitel dieses Buches von ihm. Mit der Übernahme der Vogelschutzwarte durch den Freistaat und der damit verbundenen Trennung zwischen Monitoring (BfUL/Vogelschutzwarte) und Vogelschutz (Förderverein Vogelschutzwarte) wurde Dr. Nachtigall hauptamtlicher Geschäftsführer des Fördervereins. Er und seine Mitarbeiter widmeten bzw. widmen sich insbesondere dem sächsischen Bodenbrüterprojekt und dem Bundesprojekt „Rotmilan – Land zum Leben“, der Unterstützung von Regional- und Fachgruppen im NABU und im VSO sowie einer breit gefächerten Beratungs- und Öffentlichkeitsarbeit.

Dr. Nachtigall ist Landesberingungsobmann sowie Artspezialist (des LfULG bzw. der BfUL) für den Seeadler in der Region Dresden-Ostsachsen. Im LFA Ornithologie und Vogelschutz wirkt er seit fast 20 Jahren mit und war seit 10 Jahren sein stellvertretender Vorsitzender. Seit dieser Zeit ist er für

Gemeinsam bei der Seeadlerberingung: Silvio Herold, Prof. Dr. Wolfgang Kirmse, Steffen Spänig und Winfried Nachtigall (v.l.n.r.).

die Vorbereitung und Durchführung der landesweiten Ornithologentagungen sowie der „Mitteilungen für sächsische Ornithologen“ einer der wichtigsten Ansprechpartner. Gemeinsam mit Steffen Rau ist er Redakteur des „Actitis“.

Die Mitglieder des Landesfachausschusses Ornithologie und Vogelschutz im NABU Landesverband Sachsen freuen sich, dass Dr. Nachtigall den Vorsitz übernommen hat und werden ihn bei der Ausübung dieses Amtes tatkräftig unterstützen.

Rolf Steffens, Dresden

Ankündigung: Jahresvogelveranstaltung zum Star am 08.09.2018 in Neschwitz

Die diesjährige Veranstaltung zum Vogel des Jahres, dem Star, wird am 08. September in Neschwitz stattfinden. Mit der gemeinsamen Veranstaltung des Fördervereins Vogelschutzwarte Neschwitz und seinen Fachverbänden Verein Sächsischer Ornithologen und NABU und der Sächsischen Vogelschutzwarte in der BfUL wollen wir Fakten rund um den Star aufbereiten und diskutieren. Wir richten uns dabei sowohl an interessierte Ornithologen als auch an Laien. Eine Exkursion wird die Veranstaltung beschließen.

Veranstaltungsort

Vortragsraum Sächsische Vogelschutzwarte Neschwitz in der Staatlichen Betriebsgesellschaft für Umwelt und Landwirtschaft, Park 2, 02699 Neschwitz

Vorträge ab 9.30 Uhr (zzgl. Kaffee- und Mittagspause)

- Dr. Rolf Steffens (Dresden): „Vorkommen und Schutz des Stars im Wandel der Zeit“

- Dr. Matthias Nuss (Dresden): „Auswirkungen des Insektenrückganges auf die Vogelwelt“
- Klaus-Henry Tauchert (Neschwitz): „Das Monitoring häufiger Brutvogelarten in Sachsen - Stand und erste Ergebnisse“
- Dr. Martin Päckert (Dresden): „Der Star und seine weltweite Verwandtschaft“
- Dr. Winfried Nachtigall (Neschwitz): „Beringungsergebnisse an Staren in Sachsen“

Gemeinsam wollen wir eine Abschlussexkursion in ein Teichgebiet unternehmen. Hierfür bieten sich die Gebiete Entenschenke oder Commerau/Truppen an. Ende gegen 16.30 Uhr.

Wir bitten für die Gesamtplanung um formlose Anmeldung an die Geschäftsstelle des Fördervereins (E-Mail: foerderverein@vogelschutzwarte-neschwitz.de, Telefon 035933-179862). Die Programmflyer werden zwischenzeitlich an die Fachgruppen und weitere Einrichtungen versandt.

Winfried Nachtigall, Neschwitz

Ankündigung: Festveranstaltung zu Ehren Rudolf Zimmermann`s – 30.09.2018 in Rochlitz

Am 30. September 2018 findet eine Festveranstaltung auf dem Rochlitzer Berg und anschließend im Schloss Rochlitz zum Gedenken an Rudolf Zimmermann statt. Hierbei soll auch die mittlerweile stark verwitterte Gedenktafel erneuert werden. Weitere Informationen unter www.vso-web.de.

Jens Hering, Limbach-Oberfrohna

Ankündigung: 11. Sächsische Ornithologentagung des NABU – 09.–10.11.2018 in Neschwitz

Liebe Ornithologen, verehrte Gäste,

Lautäußerung, Flugvermögen und Wanderverhalten der Vögel sowie ihre Vielfalt haben Menschen schon immer fasziniert. Sie veranlassten sie auch, sich schon frühzeitig mit der Verbreitung und Ökologie dieser Tierartengruppe zu beschäftigen sowie ihren Schutz vor Verfolgung und Lebensraumzerstörung zu fordern und ggf. auch selbst zu veranlassen. Dies war traditionell zunächst vor allem Anliegen von Fach- und Naturschutzvereinen. Heute ist das auch zunehmend eine Aufgabe bestimmter Behörden und ihnen nachgeordneter staatlicher Einrichtungen. Das ist einerseits sehr zu begrüßen, führt aber im Sinne von „Pflichtaufgaben“ zu Priorisierungen, die dem Gesamtanliegen nicht immer Rechnung tragen. Vor diesem Hintergrund will die Tagung unter dem Leitthema **„Avifaunistik und Vogelschutz“** den Bogen von der Arterfassung über Biologie und Ökologie von Arten und Artengruppen bis hin zum Vogelschutz spannen. Wir wollen dabei über aktuelle Sach-

stände avifaunistischer Programme im Freistaat Sachsen informieren, auf Lücken aufmerksam machen und, wo immer möglich, direkte Bezüge zu Gefährdung und Schutz der Vogelwelt herstellen.
In diesem Sinne laden wir Sie zur 11. Sächsischen Ornithologentagung des NABU ein, freuen uns auf Ihr Kommen sowie auf interessante Vorträge, Gespräche und Diskussionen.

LFA Ornithologie und Vogelschutz

Veranstaltungsort

Herrschaftlicher Gasthof, Marktplatz 9, 02699 Neschwitz, www.herrschaftlicher-gasthof.de

Freitag, 09. November 2018

14.00 Uhr	Exkursion an die Talsperre Bautzen Treffpunkt: Parkplatz am Stausee in Quatitz, (Am Stausee 23, 02694 Großdubrau – nächstgelegenes Haus, aber noch etwas weiterfahren!) Koordinaten: 51.229632, 14.451801
19.00 Uhr	„Wildes Deutschland – Die Lausitz“. Öffentliche Filmvorführung und Gespräch mit dem Autor Axel Gebauer (Dürrbach)

Samstag, 10. November 2018

09.30 Uhr	Eröffnung/Begrüßung und Grußworte
09.45 Uhr	Avifaunistik in Sachsen – eine unendliche Geschichte (*Rolf Steffens, Dresden*)
10.15 Uhr	Das Monitoring häufiger Brutvogelarten in Sachsen - Stand und erste Ergebnisse (*Klaus-Henry Tauchert, Neschwitz*)
10.45 Uhr	Pause
11.00 Uhr	Siedlungsdichteuntersuchungen in Sachsen – eine alte Methode mit aktuellsten Daten (*Winfried Nachtigall, Neschwitz*)
11.30 Uhr	Betreuung seltener Brutvogelarten am Beispiel des Weißstorches (*Jan Schimkat, Dresden*)
12.00 Uhr	*Ergebnisse der Rasterkartierung im Landkreis Riesa - angefragt*
12.30 Uhr	Mittagspause
14.00 Uhr	Gute Zeiten, schlechte Zeiten – Einblicke in Sachsens Möwenkolonien (*Hendrik Trapp, Klipphausen*)
14.30 Uhr	Der Bienenfresser in Sachsen (*Torsten Peters, Lommatzsch*)
15.00 Uhr	Im Dunkeln ist gut Munkeln – Zur Ökologie und Erfassung von Rallidae (*Alexander Eilers, Leipzig*)
15.30 Uhr	Zusammenfassung und Ausblick
ca. 16.00 Uhr	Tagungsende

LFA Ornithologie und Vogelschutz

Das Storchenjahr 2017 *(Auszug aus dem Weißstorchbericht Sachsen 2017)*

Beginn des Storchenjahres

Vermutlich hielten sich im Winter 2016/17 fünf Winterstörche in Sachsen auf: Vom 22.12.2016 bis mindestens zum 05.01.2017 befanden sich zwei Alttiere in der Gegend um Wachau/Kreis Bautzen. Ein weiterer Storch (HM 592, kopfstehend) hatte Anfang Dezember 2016 seinen Horst in Körlitz bei Wurzen verlassen und hielt sich vom 08.12.2017 bis kurz vor Weihnachten in Blankenau bei Schildau auf. Danach zog er über Torgau und Riesa ins Elbtal und wurde u. a. am 31.12./01.01. überfliegend in Cossebaude bei Dresden gesehen, vermutlich derselbe wurde am 31.01. in Wildberg bei Meißen abgelesen. Anscheinend wies er keine gesundheitlichen Probleme auf, hat jedoch das Zugverhalten vermutlich durch Zufütterung eines Gastwirts o. ä. verlernt. Noch am 22. Februar machte er einen gesunden Eindruck (Informationen H. Trapp). Am 29.02. wurde er tot aufgefunden und vom Veterinäramt untersucht, eine Vogelgrippe konnte ausgeschlossen werden. Im Dezember 2016 hielt sich kurzzeitig ein Storch bei Weischlitz/Vogtlandkreis auf.

Der Winterstorch von Wildberg bei Meissen. Foto: Hendrik Trapp

Die Rückkehr der Störche erfolgte in diesem Jahr zeitig: Am 04./05.02. wurden in den Kreisen Nordsachsen (Rackwitz) und Leipzig (Klinga) sowie am 06.02. in Syhra (Kreis Leipzig) Durchzügler gesichtet, wobei der Syhraer, der nahrungssuchend auf einer 10 km von Penna (Kreis Mittelsachsen) entfernten Kompostieranlage beobachtet wurde, möglicherweise der erste Rückkehrer ist.

Des Weiteren hielt sich die Störchin AH 868 in Gaußig auf. Diese schlüpfte 2012 in Mittelfranken und hatte 2016 5 Junge erfolgreich aufgezogen. Zwar zog sie Ende August fort, war jedoch nach 1 Woche wieder da und blieb über den Winter. Anfang April kam ein Männchen hinzu, welches sich kurz darauf einen Nestkampf mit einem 2. Männchen lieferte. (Das übrig gebliebene erbrütete mit dem Weibchen später 4 Junge, auf dem 2. Gaußiger Mast wurden 2 Junge flügge).

Die ersten kompletten Brutpaare waren in Hainichen bei Eilenburg am 21.02., in Löbnitz bei Delitzsch am 22.02. und Thräna (Altkreis Borna) am 23.02. anzutreffen. Die erste Ankunft im Direktionsbezirk Dresden ist für Ende Februar verzeichnet: Der männliche Brutstorch traf am 25. Februar in Nostitz ein, am 03.03. das zugehörige Weibchen mit einem ungewöhnlichen grünen ATC-Ring, dessen Herkunft bisher nicht eindeutig geklärt werden konnte.[1]

Nestkämpfe gab es auch in Brohna (Ankunft des Männchens H 9477 am 06.03.) und Luga bei Neschwitz/beide Kreis Bautzen. Von ersterem wurde der Brutstorch vom Radiborer Storch verjagt; dieser nahm zudem auch noch einen Ast vom Nest mit. Als Ursache werden Nestbindung und Nahrungskonkurrenz vermutet. In Luga kämpften 2 Weibchen miteinander.

---

1 1979 bis Anfang der 80er Jahre wurde in B.-Württemberg hiermit beringt, Beringungsdaten verlorengegangen (Quelle: Vogelwarte Radolfzell), damit beringte Störche können jedoch nicht mehr am Leben sein. Bezirksstelle für Naturschutz, Karlsruhe verwendete solche Ringe (www.cr-birding.org)

Letztendlich blieb das Nest unbesetzt (Beobachtungen: A. Baumgärtel). Da der Radiborer Storch ein Westzieher ist, ist es nicht ungewöhnlich, dass er bereits Anfang März eintraf. Es folgten Berbisdorf bei Dresden am 10.03., Großwig und Süptitz-Ziethenhof am 11.03. (alle Kreis Nordsachsen). Dabei hält sich das im Nürnberger Zoo beringte Männchen des Süptitzer Brutpaares nun das 17. Jahr in Sachsen auf und ist damit wohl einer der standorttreuesten Störche in Sachsen.

Weitere Nestkämpfe (2 Männchen) wurden aus Niederlommatzsch/Kreis Meißen gemeldet. Hier traf der erste Storch im Kreis am 18. März (Nest Lommatzsch) ein, der zweite am 26.03. Mitte März traf ein weiblicher tschechischer Ringstorch in Schönborn bei Radeberg/Kreis Bautzen ein. Ende März kam ein männlicher tschechischer Ringstorch hinzu. Es war der ehemalige Bärwalder Brutstorch, welcher wohl nicht länger auf seine Partnerin warten wollte. (vgl. SZ vom 31.03.2017, Beobachtung Günter Opitz). Ende März war die Rückkehr weitestgehend abgeschlossen und schon am 17. März wurde das erste Ei gelegt (Thräna bei Borna). Der 2. Zugschub fand von Mitte bis Ende April statt, wobei die Nester in der Leipziger Region später als im Elbegebiet besetzt wurden. In den anderen Jahren war es genau anders herum.

Weibchen mit grünem ATC-Ring unbekannter Herkunft in Nostitz. Foto: Andreas Baumgärtel

Nach Auskunft des Storchenhofes Loburg kam es dieses Jahr auf der Ostroute teilweise zu erheblichen Verzögerungen. So traf Loggerstörchin „Gili“ erst am 30. April in Melpitz ein, der beringte Storch KA3471 (männlich, 23 Jahre alt und damit möglw. der zurzeit älteste Brutstorch in Sachsen) kam erst sehr spät in Döbern/Nordsachsen an und musste das bereits von einem Paar besetzte Nest zurückerobern, blieb jedoch ohne Nachwuchs. Auch wurden 40 Loggerstörche vermisst, sächsische sind jedoch nicht betroffen (Logger=Datenlogger; speichern verschiedenste Informationen wie Ort und Zeit). Erst Anfang Mai traf der langjährige männliche Brutstorch H1013 (beringt in Süptitz) in Proschwitz ein und absolvierte eine erfolgreiche Spätbrut (HPm2). Ebenfalls sehr standorttreu ist A766 (1996 im Zoo Nürnberg beringt und Vater von H1013): Er brütet seit 2000 auf dem Ziethenhof in Süptitz.

Neuansiedlungen

Eine Neuansiedlung entstand auf dem Schornstein der Alten Brennerei in Kittlitz/Kreis Görlitz (Altkreis Löbau), wo 2 Junge erbrütet wurden, welche jedoch nicht flügge wurden. (Das alte Kitt-

litzer Nest „Am Kombinat“ blieb unbesetzt.) In Zerna zog das Brutpaar von der Abluftanlage auf einen Elektromast um, in Räckelwitz vom Gebäudedach auf einen Mast, hinzu kam ein unbesetzt gebliebenes Mastnest in Cölln (alle Kreis Bautzen). Ebenfalls neu besetzt mit einer Spätbrut wurde ein Nest in Torgau/ Fischerdörfchen (Hafenbrücke). Die neue Nestunterlage in Mockritz/Kreis Nordsachsen wurde angenommen. Auch die Nisthilfe in Helmsdorf bei Stolpen (Kreis Sächsische Schweiz) wurde nach langem Warten erstmals bezogen. Wieder neu belegt wurden die Nester in Großzössen/Esse und Borna/Marienkirche (beide Brutvögel beringt; Herkunft Männchen: Boos bei Wittenberg; Weibchen: Bayern) im Landkreis Leipzig. Auch in Reinhardsdorf-Schöna/Landkreis Sächsische Schweiz siedelte sich ein Brutpaar auf einem Elektromast neu an.

Unbesetzte Nester

In Mehltheuer/Kreis Meißen wurde ein (ohnehin seit langem nicht genutztes) Storchennest mehrfach durch Nilgänse besetzt, das Zehrener Nest dagegen wurde nur kurzzeitig durch diese ohne Einfluß auf das Brutergebnis überflogen. Das Nest an der Talsperre Nauleis wird seit langem von Fischadlern okkupiert. Im ehem. Direktionsbezirk Leipzig blieben jedoch viele Nester unbesetzt, so beispielsweise Mehderitzsch, Mahitzschen, Elsnig, Neiden, Pflückuff, Kamitz, Greudnitz, Werdau und Großtreben.

Bruterfolg und Anzahl der Brutpaare

Am 24.04. war in Thräna (wo es am 10.04. bereits fünf Eier gab) das erste Junge geschlüpft, am 29. Juni flogen zwei Junge erfolgreich aus. Weitere erste flügge Jungstörche im Raum Leipzig gab es Anfang Juli, gleichzeitig waren aufgrund der zeitlich stark versetzten Rückkehr andere noch zu klein zum Beringen, andere (Hainichen, Löbnitz) zum geplanten Beringungstermin im Juni bereits zu groß.

In Uebigau/Kreis Bautzen gab es zum wiederholten Male eine Fünferbrut (zuletzt 2014). In Ottendorf-Okrilla/Kreis Bautzen schlüpften gar 6 Küken, von denen jedoch nur 3 flügge wurden. Desweiteren wurden bisher 16 Viererbruten gezählt, den Hauptanteil bildeten jedoch Dreier- (80), Zweier- (72) und Einerbruten (41). Zusätzlich wurden im Tierpark Eilenburg von einem flugunfähigen Paar in Bodenhaltung drei Jungstörche erbrütet, die selbstständig ausflogen. Zwei davon begaben sich erst Ende August auf den Zug, nach dem die Fütterung eingestellt wurde.

Insgesamt gab es mit 298 etwas weniger Brutpaare als im Vorjahr (308), davon blieben 22 % ohne Erfolg, was deutlich unter dem langjährigen Durchschnitt liegt. Es flogen 532 Jungtiere erfolgreich aus, 35 mehr als im Vorjahr. Das entspricht einer Vermehrungsziffer Junge je begonnene Brut (Jza) von 1,78 (gegenüber 1,6 im Vorjahr). Diese hat sich damit wieder auf das Niveau der vergangenen Jahre stabilisiert, wenn auch diese Vermehrungsrate < 2,0 ist und damit nicht zum eigenständigen Populationserhalt ausreicht.

Der hohe Bruterfolg hängt möglicherweise auch mit dem guten Nahrungsangebot in einem sogenannten Mäusegradationsjahr und der, vergleichsweise zu anderen bundesdeutschen Regionen, günstigen Witterung zusammen. Durch die stark versetzte und späte Ankunft der 2. Zugbewegung erst Ende April kam es jedoch zu zahlreichen Spätbruten. Diese flogen zwar erfolgreich aus, ob sie jedoch den Zug bewältigten, ist noch nicht bekannt.

Fünferbrut in Uebigau/Kreis Bautzen, alle erfolgreich ausgeflogen. Foto: Andreas Baumgärtel

Fütterung geschieht nicht nur im Horst, sondern auch auf dem Feld, hier bei Quoos/ Kreis Bautzen. Foto: Andreas Baumgärtel

Bemerkenswert ist auch, dass es in diesem Jahr bereits 4 zweijährige erfolgreiche Brutstörche gab (AV 905, Oelzschau; AV 436 Borna; HK 243 Gotha; 4T412, Cavertitz). 2013 war es nur einer (Horst Drebligar). Möglicherweise spielen hier der verkürzte Zugweg auf der Westroute und die gute Nahrungssituation im Überwinterungsgebiet in Spanien eine Rolle.

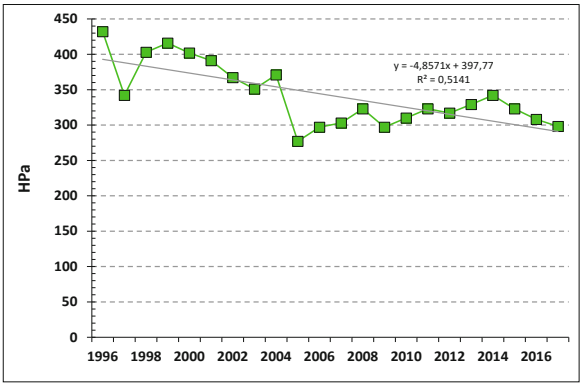
Tab. 1: Weißstorchbestandserfassung und Brutergebnisse 2017 – Gliederung nach Neukreisen nach der Gebietsreform 2008 (StD=Storchendichte in BP/100 km²; Fläche=Kreisfläche in km²).

Neukreis (2008)	Hpa	Hpm	HPo	HE	NB	JZG	JZa	JZm	Hpo [%]	StD	Fläche
Bautzen	64	56	8	0	16	144	2,25	2,57	12,5	2,7	2391
Dresden	5	4	1	0	3	10	2,00	2,50	20,0	1,5	328
Erzgebirgskreis	0	0	0	0		0	0,00	0,00	0,0	0,0	1828
Leipzig Stadt	2	2	0	0	1	5	2,50	2,50	0,0	0,7	297
Leipzig Land	36	25	11	0	10	59	1,64	2,36	31,0	2,2	1646
Meißen	69	57	12	1	31	141	2,00	2,47	17,0	4,8	1452
Mittelsachsen	8	6	2	0		11	1,38	1,83	25,0	0,4	2111
Görlitz	38	24	14	0	2	41	1,08	1,71	36,8	1,8	2106
Nordsachsen	53	42	11	4	12	85	1,60	2,00	21,0	2,6	2020
Sächsische Schweiz	11	10	1	0	1	25	2,27	2,50	9,0	0,7	1654
Vogtlandkreis	1	0	1	0		0	0,00	0,00	100,0	0,1	1412
Zwickau incl. Chemnitz	11	6	5	0		11	1,00	1,83	45,5	0,9	1170
Gesamt	**298**	**232**	**66**	**5**	**76**	**532**	**1,78**	**2,29**	**22,1**	**1,62**	**18438**

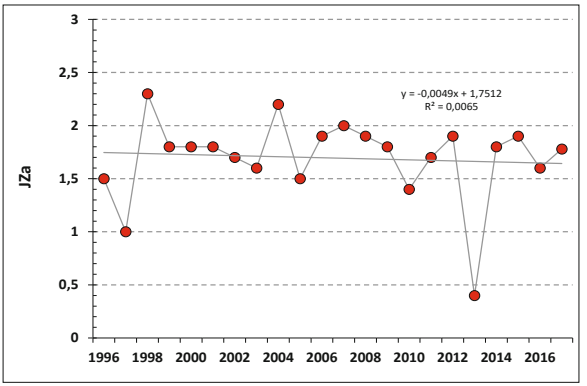
Tab. 2: Detaillierte Brutergebnisse des Weißstorchs in Sachsen 2013 – 2017 (5-Jahreszeitraum).

Jahr	HPa	HPm	Hpo	JZG	JZa	JZm
2013	332	81	251	127	0,4	1,6
2014	342	260	81	628	1,8	2,4
2015	323	256	66	600	1,9	2,3
2016	308	209	99	497	1,6	2,4
2017	298	232	66	532	1,8	2,3

Der 22jährige lineare Trend der Brutpaaranzahl ist weiterhin deutlich rückläufig. Der leichte Anstieg, den der polynomiale Trend nach 2007 aufweist, hat den linearen Abwärtstrend insgesamt etwas verringert. Der lineare Trend des Bruterfolgs JZa ist schwach fallend. Wäre das Störungsjahr 2013 für den Nachwuchs normal ausgefallen, hätte sich für den linearen Trend des Bruterfolges sogar ein leichter Anstieg ergeben.



Entwicklung der Brutpaarzahl (HPa) der Weißstörche in Sachsen 1996–2017.



Entwicklung des Bruterfolgs JZa der Weißstorchpopulation in Sachsen 1996–2017.

Beringungen / Ringfunde

Insgesamt wurden im ehem. Direktionsbezirk Leipzig durch Dietmar Heyder unter der Mitwirkung von Nachwuchsberinger Peter Solluntsch und Steffen Müller 88 Jungstörche beringt, darunter der 2000. Storch von Beringer Dietmar Heyder. Bemerkenswert ist die Ablesung des vorjährigen Otterwischer Jungstorches AH19 in der Nähe von Wolfsburg. Der zurzeit älteste Storch, vor 23 Jahren beringt, wurde in Döbern/Kreis Nordsachsen abgelesen. Insgesamt wurden im ehem. Direktionsbezirk Leipzig 52 brütende Ringstörche abgelesen (35 % aller Brutstörche), davon 17 aus Sachsen (15mal DB Leipzig, 2mal DB Dresden), 13 aus Sachsen-Anhalt, 4 aus Brandenburg, 1 aus Thüringen (alle DEH, Vogelwarte Hiddensee), 7mal Vogelwarte Radolfzell (DER), 3mal Polen (PLG) und 2mal Tschechische Republik (CZ).

Der Altersdurchschnitt aller abgelesenen nestjung beringten Brutstörche beträgt 7,4 Jahre.

Weißstorchverluste

Die Verluste bewegen sich in allen Altersgruppen auf einem konstanten Niveau gegenüber den Vorjahren. Während bundesweit ca. 40 % der Störche dem Starkregen zum Opfer fielen, (vgl. mdr Fernsehen vom 26.09.2017 und Mitteilung BAG Weißstorch), gab es in Sachsen vergleichsweise wenige Verluste. Dabei spielte das Wetter kaum eine Rolle. Lediglich in Wörblitz im Kreis Torgau gab es zwei tote durchgeweichte Nestlinge, die offenbar an Verklammung starben. In Frankenhain wurde ein Adulter nach Unfall tot geborgen, ein Junges in Prießnitz zugesetzt, die anderen beiden Nestlinge vom verbliebenen Brutstorch aufgezogen.

Tab. 3: Weißstorchverluste in Sachsen 2016.

Direktionsbezirk	Eier/Gelege	Nestlinge	flügge Juvenile	Adulte
Dresden	11	48	4**	4
Leipzig	14	40	2***	2
Chemnitz	-	-	-	-
Summe 2017	**25**	**88***	**6**	**6**
Summe 2016	**26 + 4 Gelege**	**70**	**6**	**7**

) davon 9 überlebt, 2 von allein, 7 mit menschl. Hilfe; **) davon 1 mit menschl. Hilfe überlebt; *) 1 überlebt*

Die zeitlich stark versetzte Rückkehr führte zu zahlreichen Nestkämpfen mit allerdings nur zwei bekannt gewordenen Verlusten: 1 Adulter und 1 Nestling in Keula/Kreis Bautzen. Im Nest Otterwisch/Kreis Leipzig, bekannt durch die Horstkamera, starben 5 von 6 Jungstörchen an Aspergillose, da die Brutvögel nicht ausreichend Stroh zum Nestbau fanden und daher feuchtes Gras verbauten. Nur einer, „Lucky“ überlebte nicht nur dies, sondern auch einen starken Sturm am 30. Mai[2], „Aki“, Halbwaise aus Aken/Sachsen-Anhalt und in Loburg gepflegt, wurde in Otterwisch zugesetzt. Der Altkreis Niesky meldete zahlreiche witterungsunabhängige Unfälle: Am 17. Juli wurde ein verletzter Storch in Ullersdorf geborgen und dem Zoo Görlitz zur weiteren Pflege übergeben. Plastikfolienteile im Nest hatten das Bein eingeschnürt, so dass eine Notoperation

2 *Quelle: Video unter www.sachsenstorch.de*

nicht mehr helfen konnte und das Tier eingeschläfert werden musste. Bereits am 16. Juni wurden mit Hilfe der Nieskyer Feuerwehr 3 Jungstörche aus dem Nest gerettet und im Görlitzer Tierpark erfolgreich aufgezogen. Zwei Nestgeschwister aus Wittichenau überlebten einen Absturz aus 15 m Höhe, ausgelöst durch einen Nestkampf, nahezu unverletzt und wurden ebenfalls im Görlitzer Tierpark aufgezogen, ein weiterer Jungstorch fand nach zu frühem Ausflug nicht mehr aus eigener Kraft zurück und konnte gerettet werden.

In Prießnitz/Kreis Leipzig wurde ein Küken aus Frankenhain zugesetzt und erfolgreich aufgezogen. Der Altvogel erlitt einen tödlichen Unfall an einem Wildschutzzaun. Am 07.08. wurde in Geithain ein Jungstorch mit Flügelmißbildung von der Feuerwehr geborgen und nach Versorgung in der Leipziger Tierklinik in der Thränaer Voliere aufgezogen. In Borna wurde ein aus dem Nest gestürzter Jungvogel von Klaus Döge aufgelesen und nach wenigen Tagen in der Thränaer Voliere vom Thränaer Brutpaar adoptiert, nachdem dessen Jungvögel bereits im Juli ausgeflogen waren.

In Welsau und Mockritz/beide Landkreis Nordsachsen, wurden 2 abgestürzte Nestlinge geborgen, der Mockritzer war wahrscheinlich an einer Bindegarnverletzung verstorben. In Reinholdshain/Kreis Sächsische Schweiz mussten aufgrund von gesundheitlichen Problemen und Fütterungsverweigerung eines Brutvogels drei von ursprünglich fünf Juvenilen entnommen, in der Wildvogelauffangstation Dresden-Kaditz und anschließend im Storchenhof Loburg gepflegt und ausgewildert werden. Die anderen 2 Jungtiere wurden vom verbliebenen Altstorch erfolgreich aufgezogen. Auch aus Wilsdruff wurde ein abgestürzter Jungvogel geborgen und zur Pflege nach Loburg verbracht.

Ein Jungvogel aus Dippelsdorf bei Dresden hat mit hängendem, aber nicht gebrochenem Bein (frühe Ausflugsverletzung) den Flug ins Winterquartier angetreten. Trotz Aufrufen ist jedoch nicht bekannt, ob er irgendwo gesichtet wurde. Am 10.08. wurde ein flügger Jungstorch (AZ07) tot in der Nähe eines Trupps von 22 Weißstörchen an der S81 zwischen Reichenberg und Wilschdorf geborgen. Die Todesursache wurde durch die Landschaftspfleger des Naturschutzinstituts Region Dresden e.V. festgestellt: Wahrscheinlich eine Verletzung durch Kollision mit einem Fahrzeug und anschließender Riss durch einen Fuchs oder einen anderen Raubsäuger. Unter anderem im Altkreis Bischofswerda wurde wiederholt beobachtet, dass Elterntiere nicht alle Jungtiere erfolgreich aufziehen können. Das ist laut Kreisbetreuer vor allem auf Nahrungsmangel zurückzuführen: intensiv genutzte bzw. übernutzte Flächen, Monokulturen, fehlendes Grünland sowie Mangel an Feuchtgebieten. In Bretnig/Kreis Bautzen war ein verunglückter flügger Jungstorch durch das Ordnungsamt Großröhrsdorf tot geborgen und in das Museum der Westlausitz verbracht worden. Vermutlich war er bei einem seiner ersten Ausflüge gegen die Glasfront eines ehemaligen Marktes geprallt.

Drei Wuchsanomalien wurden dieses Jahr in Sachsen festgestellt: ein Kreuzschnabel beim o. a. Bornaer Jungstorch und ein Krummschnabel in Nischwitz, was beide Jungvögel offenbar nicht beeinträchtigte. Ein Jungstorch mit Flügelmißbildung im ehemaligen DB Leipzig (s. o.) wurde geborgen. Allerdings gab es einige Verluste von nicht in Sachsen ansässigen Störchen auf dem Herbstzug: Ein unberingter Altstorch wurde tot in der Nähe von Löbau aufgefunden, welcher kurz zuvor noch vital gesichtet wurde. (Quelle: Sächsische Zeitung und Sachsenstorch). Ein flügger Jungstorch aus der Altmark verunglückte im Oktober in Grubnitz bei Wurzen an einer Hochspannungsleitung. Dies ist der einzige bekannte Freileitungsunfall 2017, ein erfreuliches Ergebnis langjähriger Schutzmaßnahmen der Energieversorger. In Kitzscher/Altkreis Borna wurde Anfang Oktober ein flugfähiger Jungstorch mit Angelsehnenverletzung am Bein entdeckt. In Kunnersdorf/Kreis Görlitz wurde ein Tier mit unbekannter Ursache tot aufgefunden.

Nischwitzer Jungstörche mit Schnabelanomalie. Foto: Uwe Seidel

Warthaer Brutstorch mit abgebrochenem Unterschnabel. Foto: Andreas Baumgärtel

Wegzug

Der Zug begann bereits Ende Juli/Anfang August: So rastete in der zweiten Julidekade bis Anfang August ein Trupp aus ca. 20 Störchen in der Muldenaue bei Püchau. Am 04.08. auf einem beernteten Feld nördlich von Wurzen waren ca. 20 Weißstörche zu sehen. Am 07.08. wurden die Horste in Mügeln/Kreis Nordsachsen und Otterwisch/Landkreis Leipzig verlassen und am 08.08. bei Großsteinberg-Parthenstein/Landkreis Leipzig wurden 25–30 durchziehende Störche gesichtet, am 09.08. bei Großenhain gar ein Trupp von 100 Tieren, am 10.08. ein Trupp von 22 Tieren in der Feldflur zwischen Rähnitz und Wilschdorf (unter ihnen auch das oben erwähnte Verkehrsopfer), am 12.08. ein Trupp von ca. 15 Störchen bei Polenz nahe Leipzig, am 13.08. ebenfalls ein Trupp von 15 Exemplaren in der Feldflur bei Quersa/Kreis Meißen sowie am 15.08. ebenfalls 15 Tiere bei Reichenberg, nahe Moritzburg/Kreis Meißen.

Die Kreinitzer (Kreis Meißen) Jungstörche waren die letzten im Altkreis Riesa, die sich auf den Weg machten. Ende August wurde ein Zugtrupp mit 10 Weißstörchen bei Wildberg/Kreis Meißen entdeckt, darunter auch der südlich Kolberg erbrütete P1304, der 2012, 2014 und 2016 im Jerichower Land (Sachsen-Anhalt) als Brutvogel abgelesen werden konnte und nun auf dem Zug, wahrscheinlich auf der Ostroute, im Meißner Land gesichtet wurde. Die letzten Jungstörche aus dem Raum Leipzig, nämlich jene von der Torgauer Elbbrücke, machten sich ebenfalls Ende August auf die Reise. Bereits am 19./20.08. wurde ein Zugtrupp von 9 Störchen auf dem Acker bei Pristäblich südlich von Bad Düben beobachtet (Uwe Seidel) und am 21./22.08. einer von 14 Störchen bei Niedergräfenhain (Klaus Döge/Jens Frank). Jedoch wurden auch im September noch durchziehende Trupps und Einzelstörche beobachtet, so Anfang des Monats in Schkeuditz, Taucha und Annaberg-Buchholz. Bei letzteren handelt es sich um zwei ehemalige Pflegestörche, die vorsorglich nach Anwohnerhinweisen in der Nähe einer stark befahrenen Straße geborgen wurden; am 14.09. bei Cunnewitz/Altkreis Borna ein Adulter mit Beinstummel, am 16./17.09. ein Sechsertrupp an der Elbe bei Riesa-Zeithain, darunter ein Tier mit DDR-Hiddenseering und ein in den Niederlanden beringtes Exemplar, am 17.09. zwei rastende am Döllnitzsee bei Wermsdorf und am 22.09. ein diesjähriger Jungvogel bei Oberweischlitz/Plauen, der 1 bzw. 2 Tage später an der Talsperre Pirk erneut gesichtet wurde und einen leicht verletzten Eindruck machte.

Am 05.10. hielt sich ein vermutlich diesjähriger Storch ca. zwei Wochen lang auf einer Weide bei Dittmannsdorf/Kitzscher/Kreis Leipzig auf. Eine Einschnürung am Bein deutete auf eine Verletzung durch eine Angelsehne hin. Er wurde von Vorkommensbetreuern beobachtet, erwies sich aber als voll flugfähig.

Am 31.10./01.11. wurde der Ringstorch DEH HN725 in Oderwitz/Oberlausitz erstmals beobachtet. „Luther“ wurde vor 2 Jahren in der Nähe von Wittenberg mit einer Schussverletzung gefunden, im Storchenhof Loburg gepflegt und im Frühjahr ausgewildert. Sein Herbstzug führte ihn jedoch nur bis Oderwitz, von wo er im Februar 2018 den Zug in Richtung Anhalt antrat, wobei er sich zwischendurch in Luga bei Neschwitz/Kreis Bautzen aufhielt, wo er aufgrund der Kälte kurzzeitig zugefüttert wurde. Auch in Gaußig/Kreis Bautzen ist seit Oktober ein zufütterungsabhängiger Nichtzieher anwesend. Am 07.11. beobachtete Jens Frank einen Winterstorch auf dem Feld bei Rothersdorf/Wurzen. Anfang November wurde noch ein Storch in Dresden-Friedrichstadt gesichtet. Ob es sich um einen echten Winterstorch oder um einen verspäteten Durchzieher handelt, ist nicht bekannt. Von Ende November bis mindestens zum Februar 2018 hielten sich noch 2 Störche (einer beringt, nicht abgelesen) in Struppen/Sächsische Schweiz auf.

Neuanlage von Nisthilfen, Brutplatzsanierung

Am 21.03. wurde durch den Bauhof der Gemeinde Burkau und die MBG Montagebau Perleberg GmbH eine neue Nisthilfe in der Nähe des alten Schornsteinnestes, auf Anraten des Ornithologen Herrn Schoepke, auf einem Metallmast auf einer Streuobstwiese errichtet, da er dort weniger schnell zugewachsen als am alten Standort sein wird. Im Zuge des Neubaus der Bauhofhalle war die alte Esse, die in den letzten Jahren wohl aufgrund der eingeschränkten Anflugmöglichkeiten nur sporadisch besucht war, abgerissen worden.

Auch in Naußlitz/Kreis Bautzen wurde von den Anwohnern eine neue Nestunterlage aufgestellt. In Wartha bei Königswartha/ebenfalls Kreis Bautzen wurde aufgrund des defekten Dachreiters ein neuer Betonmast in 15 m Entfernung aufgestellt, der jedoch in diesem Jahr noch nicht bezogen wurde.

Bau der Nisthilfe in Burkau. Foto: Mathias Hüsni

Errichtung des Horstes in Wartha bei Königswartha mit Hilfe der Firma Elektro-Haidan aus Luga. Foto: Andreas Baumgärtel

Der Landkreis Bautzen meldete viele durch die letzten Sturmereignisse beschädigte Nester, bspw. mit leichter Schieflage. Auch sei die zunehmende Anzahl an Feuerwerken ein potenzielles Problem für die Storchenbruten.

Die Landschaftspfleger des NSI Region Dresden e.V. entfernten im Frühjahr aus dem Nest in Cossebaude bei Dresden Folienteile und Überhänge. Dies war nur einer von insgesamt 20 Nestern in den Altkreisen Dresden, Meissen und Bautzen, welche vom Landschaftspflegeteam des NSI e.V. saniert wurden: Neben Cossebaude, Eschdorf, Marsdorf, Schönborn und Schulwitz (Altkreis Dresden), Bärnsdorf, Bärwalde, Berbisdorf, Moritzburg (2 x), Großdittmannsdorf, Neuvolkersdorf, Volkersdorf (2 x), Meißen-Zaschendorf (Kreis Meissen) und Arnsdorf, Großerkmannsdorf, Ottendorf, Wachau, Radeburg und Hausdorf im Kreis Bautzen. Neben Beräumung von Nistmulden von Bewuchs, Folie und anderen Fremdkörpern wurden auch Dränagen angebracht, Nester abgetragen (wie zum Beispiel in Marsdorf, Großerkmannsdorf oder Radeburg), gegen Absturz gesichert und neue Nistkörbe aufgebracht. Im Nest Schullwitz befanden sich gar gehäckselter Industriefußboden vom benachbarten Reitplatz und Arbeitshandschuhe in der Nistmulde. Auch im ehem. Direktionsbezirk Leipzig musste zahlreich Müll und Bindegarn aus den Nestern entfernt werden.

Dokumentierte Nahrungssuche am, im Rahmen von Lebensraum verbessernden Maßnahmen vom NSI Region Dresden e.V., geschaffenen Tümpel bei Moritzburg, belegt die Annahme dieses Biotops durch das Moritzburger Brutpaar. In der Sächsischen Zeitung vom 10.03.2018 kritisierte der Förderverein des Biosphärenreservates Oberlausitzer Teichlandschaft die seit 2015 bestehenden neuen Förderrichtlinien, denen zufolge bei der Nestreparatur nun nicht mehr auf Zuruf gearbeitet werden könne und Kosten entstünden. Als Folge dessen mussten der Enso und einem Bürgermeister in der Region abgesagt werden. Mit der erneuten Änderung der Richtlinie im Dezember 2016 wird laut LfULG eine Verbesserung erhofft, welche jedoch für den Winter 2016/17 noch keine Wirkung erzielte.

Im Landkreis Meißen wurden viele Sanierungsmaßnahmen als FABio-Maßnahme (Finanzierung von Arten- und Biotopschutzmaßnahmen) umgesetzt: Nestsanierungen, Anbringen von Leitern,

Aufbringen einer neuen Horstunterlage am Horst Radeburg.
Foto: Uwe Materni/Michael Seidel

Vermüllte Nistmulde in Schullwitz.
Foto: Uwe Materni/Michael Seidel

Nestersatz- (Kalkreuth) und -neubauten (Meißen-Zaschendorf). Im Zwickauer Ortsteil Schlunzig sanierte Jens Hering vom Umweltamt Zwickau mit Hilfe der dortigen Berufsfeuerwehr das über 40 Jahre alten Nest auf dem Kirchendach; u. a. wurden große Mengen von Erde und Gehölz entfernt. Im Chemnitzer Ortsteil Grüna wird die Umsiedlung des Storchennestes durch die Untere Naturschutzbehörde beabsichtigt.

In Nauenhain, Beiersdorf und Trebsen/Kreis Leipzig wurden die Nester u. a. durch Jörg Spörl, Jens Frank, Familie Goldammer und die Firma Dachbau Mohr aus Grimma ausgebessert. Im Herbst wurde die Nestsanierung fortgesetzt: Im Oktober 2017 wurden mit Hilfe des Landschaftspflegeverbandes Torgau unter Mitwirkung von Helmut Wache und Peter Solluntsch Nester im Altkreis Torgau abgetragen, gereinigt und das Nistmaterial ersetzt, so in Bennewitz, Melpitz, Proschwitz, Wörblitz und Dommitzsch. In Elsnig wurde ein neues Kunstnest aufgebracht. In Groitzsch/Altkreis Borna wurde durch Initiative von Andreas Fischer das Mauerwerk der das Nest beherbergenden Gärtneresse saniert. Auch im Altkreis Oschatz fanden Sanierungen wichtiger Nester unter der Regie des Landschaftspflegeverbandes Nordsachsen und der neuen Kreisbetreuerin, Frau Kirsten, statt. Auch der Großbothener Nestschornstein wurde von Uwe Seidel inspiziert. Im Inneren wurden tatsächlich Knochenreste eines adulten Storches gefunden, so dass jetzt gemeinsam mit dem Eigentümer über eine Abdeckung nachgedacht wird (alle o.a. Angaben siehe Bericht von Uwe Seidel auf www.sachsenstorch.de). Der Novembersturm „Herwart“ riss den Feuerwehrschlauchturm in Thallwitz bei Wurzen samt dem darauf befindlichen Nest um.

Allen Nest- und Kreisbetreuern, Regionalkoordinatoren und Beringern gilt unser Dank für den Einsatz zum Wohle der Störche. **Herzlich danken wir in diesem Jahr vor allem Bernd Katzer (Altkreis Meißen) und Achim Roth (Altkreis Oschatz) für die langjährige Arbeit und wünschen deren Nachfolgern Jürgen Biller bzw. Julia Kirsten viel Erfolg für die zukünftige Arbeit!** Bei der Erstellung des Berichtes wurden Textpassagen zitiert aus www.sachsenstorch.de, dem Jahresbericht für den Direktionsbezirk Leipzig von Uwe Seidel sowie einem Bericht von Andreas Baumgärtel, Radibor.

Sylvia Siebert, Naturschutzinstitut (NSI) Dresden

Wieder mehr Wintervögel – insgesamt rückläufiger Trend

Neuer Beobachtungsrekord bei der „Stunde der Wintervögel“

An der diesjährigen – mittlerweile der achten – Stunde der Wintervögel beteiligten sich in Sachsen wieder viele Naturfreunde. Nachdem alle digital, postalisch und telefonisch gemeldeten Vogelbeobachtungen erfasst und ausgewertet wurden, zieht der NABU Sachsen Bilanz.

In Sachsen beteiligten sich bis heute (15.02.) insgesamt 5.850 Vogelfreunde. Sie zählten in 3.549 Gärten insgesamt 144.613 Vögel. Knapper „Sieger“ ist in diesem Jahr – wie in den Vorjahren – der Haussperling, dicht gefolgt von der Kohlmeise. In den letzten Wochen wechselten sich Hausspatz und Kohlmeise mehrfach auf der Führungsposition ab. Letztlich blieb der Spatz aber trotz Beobachtungsrückgangs die Nummer 1.

Die Kohlmeise wurde 20.356 Mal gezählt, das sind nur knapp 900 Individuen weniger als beim Hausspatz mit 21.251 Exemplaren. Es gibt jedoch einen großen Unterschied in der Verbreitung der beiden Arten: Während die Kohlmeise in über 91 % der untersuchten Gärten beobachtet wurde, kam der Spatz nur in gut 54 % der Gärten vor; 2017 waren es noch ca. 56 % beim Spatz, aber nur 89 % bei der Kohlmeise. Bei der Verbreitung hat die Meise also eindeutig die Nase vorn. Grund für die höhere Anzahl an Spatzen ist, dass diese oft in größeren Gruppen leben.

Auf den Plätzen 3 und 4 fanden sich wiederum je eine Sperlings- und eine Meisenart: der Feldsperling auf Rang 3 (15.556) und die Blaumeise auf Rang 4 (14.622). Der Feldsperling konnte in 43 % der Gärten beobachtet werden, die Blaumeise hingegen sogar in 83 %. Damit sind vor allem die bekanntesten Meisenarten in unseren Gärten sehr stark verbreitet; in je ca. 50 % der Gärten sind neben dem Spatz auch Amsel, Grünfink, Buntspecht und Rotkehlchen anwesend.

Amsel und Grünfink verzeichnen jedoch erhebliche Rückgänge, die Amsel (Platz 5 mit 10.233 Exemplaren in 84 % der Gärten) minus 37 % und der Grünfink (Platz 5 mit 6.371 Exemplaren in knapp 32 % der Gärten) minus 13 %.

Die Elster landete auf Platz 7 mit 5.484 Exemplaren in „nur“ ca. 56 % Gärten – was der Vorstellung widerspricht, dass sich die Elster massiv ausbreite. Ihr folgten Saatkrähe (in 9 % der Gärten) und Eichelhäher. Beide wurden erheblich öfter als im Vorjahr nachgewiesen, der Eichelhäher immerhin in fast der Hälfte der sächsischen Gärten (47 %).

Auswertung der bundesweiten Zahlen

Damit sind wir wieder „zurück auf normal“, was die Vogelbestände betrifft, denn 2017 war ein negatives Ausreißerjahr, in dem vermutlich aufgrund der klimatischen Bedingungen weitaus weniger Vögel beobachtet wurden als sonst. Bundesweit muss über die Jahre jedoch insgesamt ein signifikanter, dauerhafter Rückgang der Vogelbestände und -vielfalt festgestellt werden. Trend bei den Vögeln pro Garten ist ein Rückgang um 2,4 % von Jahr zu Jahr. Waren es 2011 noch fast 46 Vögel im bundesweiten Durchschnitt, wurden 2018 nur noch 38,5 Individuen pro Garten gezählt.

Mit 5.857 Teilnehmern war die Beteiligung in Sachsen etwas geringer als im Vorjahr. Dabei konnte bundesweit sogar eine erneute Rekordbeteiligung mit insgesamt 135.103 Teilnehmern erreicht werden.

Der NABU Sachsen bedankt sich bei allen Teilnehmenden!

Pressemitteilung NABU Sachsen (15.02.2018)

Sachsenweit 2018 viel weniger „Gartenvögel“

Beobachtungstief bei der „14. Stunde der Gartenvögel“: besorgniserregender rückläufiger Trend, insbesondere bei insektenfressenden Vogelarten

Der NABU hatte von Vatertag bis Muttertag zur 14. Stunde der Gartenvögel aufgerufen. Bis zum 21. Mai sollten die Vogelzählungen per Internet oder per Post an den NABU übermittelt werden. Nun kann Bilanz gezogen werden. Diese ist aber größtenteils schlecht. Die häufigsten Arten – insbesondere die Insektenfresser – weisen deutlich negative Trends auf.

An der diesjährigen Zählung beteiligten sich insgesamt knapp 56.000 Vogelfreunde, im Vorjahr waren es knapp 61.000 Menschen. Gezählt wurden bundesweit 1.244.151 Vögel in 36.841 Gärten. In Sachsen beteiligten sich gut 3.000 Vogelfreunde (3.042) an der Aktion, im Vergleich zu 3.639 Teilnehmern im Vorjahr und 5.850 bei der diesjährigen Stunde der Wintervögel. Bis heute haben die sächsischen Teilnehmer 69.199 Vögel in 1.944 Gärten gezählt und gemeldet (Stand: 04.06.2018).

Die Ergebnisse in Sachsen sind jedoch wenig erfreulich, auch wenn insgesamt mehr Vögel pro Garten beobachtet wurden als im Vorjahr (knapp 36 Exemplare (Ex.) pro Garten). Bundesweit wurden pro Garten im Schnitt sogar nur 33,8 Vögel gemeldet. Das ist die niedrigste Vogelzahl seit Beginn der Aktion und ein Minus von über fünf Prozent gegenüber dem Vorjahr und dem langjährigen Mittel. Besonders bei den häufigsten Gartenvögeln zeigen sich reihenweise Negativ-Rekorde: Star, Amsel, Sperlinge, Mauersegler und die wichtigsten Meisenarten weisen Rückgänge von bis zu 17 % (Mauersegler) auf. Die Ergebnisse bestätigen damit indirekt die Feststellungen über einen Verlust der Insekten-Biomasse. Denn gerade die Insektenfresser sind es, bei denen die größten Rückgänge zu verzeichnen sind.

In Sachsen ist die Bilanz bei den wichtigsten Arten sogar noch negativer. Unter den acht meistgesichteten Vogelarten weist nur der Spatz – wieder die Nummer 1 – einen leicht positiven Trend im Vergleich zum Vorjahr auf (9.726 Exemplare, + 4 %). Dennoch: An Spatzen – eigentlich standorttreue, hier überwinternde Vögel – wurden in der Frühjahrszählung in Sachsen nur gut ein Drittel so viele Exemplare gezählt wie bei der NABU-Wintervogelzählung (21.251 Exemplare). Und den stärksten Beobachtungsrückgang weist unsere früher allgegenwärtige Kohlmeise auf.

Auf den Plätzen 2 bis 8 folgen die großen Verlierer mit teilweise über 20 % Beobachtungs-Rückgang: Star (7.417 Exemplare, - 9 %), Amsel (5.692 Exemplare, - 14 %), Kohlmeise (4.781 Exemplare, - 21 %), Feldsperling (4.504 Exemplare, - 14 %), Blaumeise (3.978 Exemplare, - 18 %), Mauersegler (3.894 Exemplare, - 17 %) und Elster (2.792 Exemplare, - 5 %).

Rauchschwalben konnten im Jahr 2018 häufiger beobachtet werden. Foto: W. Nachtigall

Die schlechten Ergebnisse liegen leider auch nicht an der geringeren Beteiligung. Diese ist schon einberechnet, da ja die Ergebnisse in Relation zu den beobachteten Gärten gesetzt werden und der Trend bei den Beobachtungen (Nachweise) pro Garten genannt wird.

Der erste kleine Lichtblick in diesem Jahr in Sachsen liegt auf Platz 9: die Mehlschwalbe (2.178 Exemplare, +18 %), ebenfalls ein Insektenfresser, für den sich der NABU Sachsen im Rahmen des Projekts „Schwalben willkommen!“ besonders einsetzt. Dabei liegt der aktuelle Stand noch unter dem Niveau von 2012. Auch die Rauchschwalbe, ebenfalls durch das Projekt gefördert, weist 2018 einen signifikant positiven Trend auf (+ 12 %), hat aber nun erst wieder den Stand von 2012 erreicht. Dabei handelt es sich also auch nur um eine Momentaufnahme. Die positiven Zahlen aus Sachsen in diesem Jahr könnten deshalb auch mikroklimatisch bedingt oder lediglich ein Zeichen für eine höhere Aufmerksamkeit, die diesen Arten mittlerweile zukommt, sein.

Der Mauersegler, eine ebenfalls insektenfressende Seglerart, hat hingegen einen deutlich negativen Trend (- 17 %). Dies könnte ein Hinweis auf die vom NABU immer wieder thematisierten Verluste von Niststätten durch den aktuellen Bauboom, durch Sanierungen, bei denen artenschutzrechtliche Vorgaben nicht beachtet werden, sein. Den Verlust von Lebensstätten hat der NABU Leipzig zum Beispiel auf seiner Webseite dokumentiert (www.nabu-leipzig.de).

Von den sächsischen Zahlen zu Schwalben und Seglern lässt sich auch nicht auf einen bundesweiten Trend schließen; im Gegenteil, hier sind auch die Zahlen für die Mehlschwalbe (- 8 %) und den Mauersegler (-17 %) negativ; nur die Rauchschwalbe legte mit + 6 % leicht zu.

„Auffallend ist, dass fast alle diese Arten Insektenfresser sind“, kommentiert NABU-Vorsitzender Bernd Heinitz. „Insofern passt das Ergebnis allzu gut zu den aktuellen Daten über den Rückgang

der Insektenmasse. Denn durch unsere Wirtschafts- und Lebensweise entziehen wir unseren gefiederten Freunden offensichtlich langfristig die Lebensgrundlage."

Nach den aktuellen Zahlen sind wir also, was die Vogelbestände betrifft, leider doch nicht „zurück auf normal", wie wir nach der Wintervogelzählung gehofft haben. Im Gegenteil: Im langjährigen Trend scheint sich eher zu bestätigen, was die wissenschaftlich erhobenen Zahlen zum Beispiel zu den Vögeln der Agrarlandschaft schon seit Langem zeigen: Es gibt eine stetigen Rückgang an Vögeln, auch anpassungsfähigen „Allerweltsvögeln", in unserer Kulturlandschaft, und auch in den Gärten und Parks. Das hat gerade auch wieder der Wissenschaftliche Beirat für Biodiversität und Genetische Ressourcen beim BMEL in seinem aktuellen Gutachten zur GAP-Reform festgestellt.

Die besorgniserregenden Ergebnisse zeigen, dass mehr zum Schutz der Vögel getan werden muss. „Jeder kann seinen Beitrag leisten und damit beginnen, seinen Garten, Balkon oder Hof vogel- und insektenfreundlicher zu gestalten", regt Heinitz an. „Zudem muss das anhaltende Insektensterben umgehend gestoppt werden."

Der NABU Sachsen bedankt sich bei allen Teilnehmenden!

Die nächste Vogelzählung findet zur Stunde der Wintervögel vom 4.–6. Januar 2019 statt.

Bundesweite und sächsische Zahlen zur eigenen Auswertung: https://www.nabu.de/tiere-und-pflanzen/aktionen-und-projekte/stunde-der-gartenvoegel/ergebnisse/15767.html

Pressemitteilung NABU Sachsen (05.06.2018)

Artenhilfsprogramm Birkhuhn in Sachsen – Sachstand

Mit Schreiben vom August 2015 forderten fünf in Sachsen anerkannte Naturschutzvereinigungen und der VSO den Sächsischen Staatsminister für Umwelt und Landwirtschaft auf, endlich wirksame, in einem Positionspapier aufgelistete, Maßnahmen für den Birkhuhnschutz zu ergreifen. Daraufhin kam am 03. Juni 2016 ein Ortstermin mit dem Staatsminister Schmidt zustande. In dessen Ergebnis sollte in Jahresfrist ein Artenhilfsprogramm unter Federführung des Landesamtes für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie (LfULG) sowie unter Mitwirkung des Staatsbetriebes Sachsenforst (SBS) und der Einbeziehung des ehrenamtlichen und privaten Naturschutzes erarbeitet werden (s. diese „Mitteilungen" 2016, S. 22).

In der Folgezeit fand zwar am 27. März 2017 ein Auftaktsymposium des SBS für ein Artenhilfsprogramm statt, konkrete Vorschläge und Abstimmungen mit dem ehrenamtlichen und privaten Naturschutz gab es aber in der vom Minister gesetzten Jahresfrist nicht. Daraufhin legten wir als Initiativgruppe der Verbände „Birkhuhnschutz im Erzgebirge" mit Schreiben vom 13. Juli 2017 dem Staatsminister für Umwelt und Landwirtschaft ein eigenes Konzept vor (s. diese „Mitteilungen" 2017, S. 9). Dessen Eingang wurde von der zuständigen Fachabteilung des Sächsischen Staatsministeriums für Umwelt und Landwirtschaft (SMUL) dankend bestätigt und dem LfULG sowie SBS zugeleitet.

Erst am 01. November, also nach weiteren drei Monaten, fand dann endlich die erste (und bisher einzige) gemeinsame Beratung unter Leitung von LfULG und SBS und Teilnahme von Mitarbeitern des SMUL, der betreffenden Forstbezirke und Unteren Naturschutzbehörden (UNB) sowie der Initiativgruppe der Verbände statt. Dort wurden Vorstellungen des LfULG und des SBS zum Arten-

hilfsprogramm vorgestellt, nicht aber die der Initiativgruppe Birkhuhnschutz beraten. Im Ergebnis der Diskussion sollten den Beratungsteilnehmern alle drei Konzepte binnen Wochenfrist übergeben werden, wozu dann bis Ende Januar Stellungnahmen vorgesehen waren. Bis Mitte Dezember tat sich dann allerdings wieder nichts, so dass sich die Initiativgruppe nochmals an die Fachabteilung des SMUL, mit der Bitte um Veranlassung, wendete. Endlich Mitte Januar 2018, also wiederum mit 2 ½ Monaten Verspätung, kam ein Protokollentwurf mit anliegenden Konzepten von SBS und LfULG. Das Konzept der Initiativgruppe fehlte aber auch hier. Dies haben wir dann von uns aus an die betreffenden UNB geschickt, die es bis dahin ganz offensichtlich nicht über den Dienstweg erhalten hatten.

Zu dem Protokoll- und den Konzeptentwürfen von LfULG und SBS haben wir termingerecht Stellung genommen. Hauptkritikpunkte waren einerseits, dass es bei Sachsenforst kein sachbezogen einheitliches Herangehen gibt und dementsprechend von Forstbezirk zu Forstbezirk stark abweichende Vorstellungen bestehen, andererseits dort die eigentlichen Kernflächen (Balzplätze mit anschließenden Brut- und Aufzuchtrevieren), auf die sich die Maßnahmen konzentrieren müssen, generell zu klein bemessen sind. Im Konzept des LfULG ist zwar der Gebietsumgriff nachvollziehbar. Die Formulierung der Maßnahmen ist jedoch noch zu allgemein und noch nicht genügend auf Schwerpunkte (Kernflächen) fokussiert.

Seit unserer und den Stellungnahmen der UNB ist wieder Sendepause. Bis heute kennen wir weder ein endgültiges Protokoll, noch gibt es irgendwelche zwischenzeitlichen Abstimmungen.

Fazit: Durch den Zeitverzug werden wirksame Maßnahmen für den Schutz der sächsischen Populationsreste des Birkhuhns immer schwieriger und aufwändiger. Die dringliche, immer wieder proklamierte engere Zusammenarbeit von Politik, Behörden und engagierten Bürgern findet hier in der Praxis offensichtlich immer noch nicht statt. VSO, NABU, Landesverein Sächsischer Heimatschutz und Landesverband Sächsischer Angler haben sich deshalb nunmehr in Sachen Birkhuhnschutz direkt an die Fraktionen des Sächsischen Landtags gewendet. Bisher (Mitte Juni 2018) liegen Antworten der Fraktionen der CDU und Bündnis 90/Die Grünen vor, die anderen Fraktionen des Sächsischen Landtages haben zumindest fernmündlich Äußerungen in Aussicht gestellt.

Initiativgruppe Birkhuhnschutz im Erzgebirge (Dr. Rolf Steffens, Michael Thoss, Udo Kolbe)

Vierter Durchgang einer landesweiten Brutvogelkartierung

Entsprechende Planungen sind für den Haushalt 2019/2020 wohl erfolgt. Ob sich an maßgeblicher Stelle dafür jemand engagiert, ist schwer zu sagen. Gegenwärtig sind aber weder eine Ablehnung noch eine Zusage bekannt.

Die Redaktion

Erste Ergebnisse des sächsischen Wiesenbrüterprojektes

Nachdem zum Projekt am 04. März 2017 eine einführende, informierende und motivierende Fachveranstaltung mit über 100 Teilnehmern stattfand (s. diese „Mitteilungen“ 2017, S. 27/28), liegen nun erste Ergebnisse vor, über die die Projektkoordinatorinnen Christina Scheinpflug und Marit Deumlich in einem ausführlicheren Artikel im Heft 2018 der Schriftenreihe „Naturschutzarbeit in Sachsen“ berichten werden.

Das Projektgebiet umfasst z. Zt. die Landkreise Erzgebirgskreis, Sächsische Schweiz-Osterzgebirge, Vogtlandkreis, Zwickau und Mittelsachsen. Hier wurden 2017 36 Rufplätze des Wachtelkönigs, 23 Reviere der Bekassine, 189 Reviere des Braunkehlchens und 199 Reviere des Wiesenpiepers ermittelt sowie begleitend Habitatanalysen durchgeführt. Es wurden erforderliche Schutz-, Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen abgeleitet und Flächenkulissen für Schutzbemühungen im Rahmen von Förderprogrammen und speziellen Artenschutzmaßnahmen gebildet sowie erste Schutz-, Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen durchgeführt.

Möge es nach dem erfolgreichen Start in diesem und in den Folgejahren gelingen, in enger Zusammenarbeit zwischen Projektkoordinatoren, UNB und Landnutzern sowie mit tatkräftiger Unterstützung unserer Vereinsmitglieder, viele der erforderlichen Maßnahmen (Brutplatzsicherung, Mahd-/Beweidungsmanagement, Lebensraumaufwertung etc.) umzusetzen und damit zur Bestandssicherung der o. a. Zielarten beizutragen.

Die Bekassine ist eine der Zielarten des Wiesenbrüterprojektes. Foto: W. Nachtigall

Rolf Steffens, Dresden

Staatsbetrieb Sachsenforst: Bewahren und Entwickeln.

Naturschutzkonzept des Staatsbetriebes Sachsenforst für den sächsischen Landeswald. Redaktion: M. Homann & D. Butter, 52 Seiten, gedruckt und als pdf-Datei kostenlos verfügbar. Redaktionsschluss August 2017.

Das sächsische Waldgesetz definiert mit der Nutz-, Schutz- und Erholungsfunktion drei rechtlich gleichrangige Aufgaben für die Wälder des Freistaates und hebt gemeinsam mit dem Sächsischen Naturschutzgesetz die besondere Verpflichtung der öffentlichen Hand für das Allgemeinwohl und speziell den Naturschutz auf dem ihm eigenen Grundbesitz hervor.

Durch das nun vorgelegte Konzept will der Staatsbetrieb Sachsenforst (SBS) als Verwalter des mit immerhin 11 % des Staatsgebietes größten Grundbesitzes in Sachsen, nämlich des Landeswaldes, dieser Verpflichtung Ziel und Orientierung geben. Er richtet sich dabei, wie bei der bisherigen

Vorstellung des Konzeptes im März 2018 beim Erfahrungsaustausch der Kreisnaturschutzbeauftragten in Sachsen und auf dem 7. Sächsischen Naturschutztag betont wurde, sowohl an die interessierte Öffentlichkeit als auch an die Mitarbeiter des SBS selbst.

Zunächst verwundert das Ansinnen, die Mitarbeiter des SBS von der Notwendigkeit der gezielten Naturschutzarbeit im Landeswald so überzeugen und über praktische Ansätze informieren zu müssen wie die externen Leser. Diese sollten nämlich annehmen dürfen, dass den an der Nachhaltigkeit orientierten, gut aus- und fortgebildeten Sachsenförstern die Naturschutzarbeit in den ihnen anvertrauten Forsten als Tagesgeschäft selbstverständlich und ansonsten – wie in jeder Verwaltung üblich – durch betriebsinterne Regelungen zur arbeitsvertraglichen Verpflichtung geworden ist.

Zu hoffen bleibt natürlich trotzdem, dass das Konzept im SBS selbst viel zur Förderung des Arten- und Biotopschutzes in allen Teilen der über 203.000 ha großen Landeswaldfläche beiträgt, vor allem auch, weil ansonsten von einer Zusammenarbeit mit dem fachlich versierten Ehrenamt nur wenig und mit den vor Ort verantwortlichen unteren Naturschutzbehörden hauptsächlich im Kontext der jeweiligen Zuständigkeiten die Rede ist. Den ehrenamtlich tätigen Naturschützern wird konkret nur die Bereitstellung von Daten zu Artvorkommen (S. 33) und der Dialog mit ihnen der wünschenswerten Bereitschaft der Mitarbeiter des SBS und damit eher dem Zufall überlassen. Mit dieser Zurückhaltung vergibt sich der Staatsbetrieb Sachsenforst Chancen, den Naturschutz auf den Landesflächen für die interessierte, einheimische Bevölkerung nachvollziehbar zu machen. Und er sollte lernen, bei einer so wichtigen öffentlichen Aufgabe wie den Naturschutz auf ihm nur treuhänderisch als Allgemeingut übergebenen Flächen die Diskussion zu suchen. Es ist daher bedauerlich, dass das vorliegende Konzept des SBS vor Veröffentlichung weder mit den anerkannten Naturschutzvereinigungen noch den Landkreisen als untere Naturschutz- und Bestellungsbehörden für den Naturschutzdienst oder politischen Vertretern diskutiert, sondern im wesentlichen staatsbetriebsintern ausgearbeitet wurde.

Auch deshalb werden die sächsischen Ornithologen im Konzept zu wenig und vor allem zu wenig Konkretes für den Schutz der heimischen Vögel finden, wenngleich verschiedene laufende oder vorgesehene praktische Maßnahmen zu begrüßen sind. Dazu zählen etwa der Schutz der Höhlenbäume als sogenannte „Biotopbäume“ oder die Förderung des im deutschlandweiten Vergleich nur unterdurchschnittlich repräsentierten Alt- und Totholzes (S. 27: mit 16 Festmetern/ha immer noch 10 Festmeter unter Bundesdurchschnitt). Positiv erscheinen im Konzept auch das Monitoring, die Entwicklung, Renaturierung und der Schutz ökologisch wertvoller Biotope im Wald, wobei sich die Vorstellungen zur nötigen Vernetzung dieser Biotope stark auf die sowieso betriebsweit angestrebte naturnahe, laubholzgeprägte Waldbewirtschaftung und das sogenannte integrative Naturschutzkonzept (siehe unten) einengt.

Auch wird ein grundsätzliches Manko des Konzeptes deutlich: Biotope und damit Arten des Offenlandes, die bekanntermaßen besonders unter Einbußen zu leiden haben, finden im Landeswald unzureichend und oft nur im Zusammenhang mit natürlich waldfreien Standorten Berücksichtigung. Bei den Biotopen etwa nehmen sie als „Sonderbiotope“ mit knapp 5.000 ha nicht einmal ein Viertel der Gesamtbiotopfläche im Landeswald ein (S. 17).

Die für das extrem bedrohte und überwiegend im Erzgebirge auf Landeswaldflächen vorkommende Birkhuhn erforderlichen Offenland- und Vorwaldbiotope finden im Konzept ebenso wenig Berücksichtigung wie das bereits 2016 mit der Landesregierung, den maßgeblichen Behörden und explizit auch dem SBS vereinbarte Artenhilfsprogramm, an dem aktuell gearbeitet wird. Wenn man anstatt dessen vordergründig auf einen verzögerten Waldumbau, der auf den meisten relevan-

Naturschutz im Landeswald verlangt mehr ausreichnd große Offenlandbiotope. SPA Erzgebirgskamm bei Deutscheinsiedel. alle Fotos: U. Kolbe

Den Tot- und Altholzanteil muss und will Sachsenforst deutlich erhöhen, um sich dabei endlich dem Bundesdurchschnitt anzunähern. SPA Wälder um Olbernhau

Zur zeitlichen, räumlichen und technologisch an den Schutzzielen ausgerichteten Bewirtschaftung sind in den SPA-Gebieten, die oft auch NSG einschließen, dringend Managementplanungen erforderlich. SPA Wälder um Olbernhau

ten Flächen aber bereits abgeschlossen ist, als Birkhuhnschutzmaßnahmen verweist, dann wird an diesem Beispiel die unzureichende Berücksichtigung aktueller Entwicklungen im Naturschutz deutlich, für die eine verzeihliche Nachlässigkeit anzunehmen schwer fällt.

Bei solcherart Behandlung von in Sachsen – zumindest aus Sicht des Vogelschutzes - vordergründigen Naturschutzthemen drängt sich die Frage nach den strategischen Zielen des Naturschutzkonzeptes für den SBS und dem Umgang mit Naturschutzaufgaben auf. Immer wieder wird das integrative Naturschutzkonzept auf den Landeswaldflächen betont, also der Einklang von Holznutzung und Naturschutz auf ein und derselben Fläche. Dieser Ansatz kann aber nur die Grundlage für die Naturschutzarbeit im Wald sein und bedarf einer flächenbezogenen Differenzierung der Waldfunktionen auf Basis einer (bereits von R. Steffens geforderten) Analyse der zweifelsfrei vorhandenen Zielkonflikte zwischen Rohholzbereitstellung und Schutz- bzw. Erholungsfunktion. Mehrseitig beschäftigt sich das Konzept zwar mit dauerhaft oder periodisch aus verschiedenen Gründen nutzungsfreien Wäldern (z. B. Totalreservate in Schutzgebieten, zu schwierige Standortbedingungen für die Bewirtschaftung), vermeidet es aber u.a., Zielstellungen zum Flächenumfang oder regionalen Nachholbedarf zu formulieren (S. 34). Damit wird die dem Konzept anhaftende Tendenz deutlich, die aktuell geübte forstwirtschaftliche Praxis im Landeswald in den dafür geeigneten Teilen mit ihren durchaus akzeptablen Themen, wie dem ökologischen Waldumbau, als Naturschutz zusammenzufassen, ansonsten aber weder neue Ziele zu formulieren noch den tatsächlich vorhandenen Handlungsbedarf zu beschreiben.

Für die Europäischen Vogelschutzgebiete (SPA) im Landeswald, der immerhin etwa ein Viertel der Gesamtfläche der sächsischen SPA-Gebiete beherbergt, wird das besonders auffällig: Eine Strategie zur Sicherung des guten Erhaltungszustandes, also dem Erhalt und der Förderung der in den Grundschutzverordnungen genannten Arten und ihrer Lebensräume, findet man nicht, obwohl in manchen dieser Gebiete ausweislich der Monitoringergebnisse dringender Handlungsbedarf besteht. Nicht einmal die Notwendigkeit der Erarbeitung von Managementplanungen als geeignetes Instrument ist das Konzept bereit einzufordern, obwohl diese Managementplanungen bei den FFH-Gebieten, für die sie bereits vorliegen, zur Sicherung der dortigen Erhaltungsziele nicht nur als hilfreich bezeichnet werden, sondern unverzichtbar erscheinen (siehe S. 43). Offensichtlich will sich Sachsenforst durch die für die eigenen Betriebsplanungen bindenden Managementplanungen nicht festlegen lassen.

Auch manch anderes, einer gezielten, strukturierten Naturschutzarbeit im gesamten Landeswald unzureichend dienendes Vorgehen, wie etwa die weitgehende Entscheidungsfreiheit der regionalen Forstbezirke bei der Auswahl der ihnen für einen Schutz wichtigen Arten (S. 24), der von der Nutzung auszunehmenden Flächen (S. 34, 38) oder von Handlungsschwerpunkten (S. 51), beschreibt eher bisherige Gepflogenheiten und überlässt es mit der Bereitschaft und Dialogfähigkeit der Mitarbeiter vor Ort und „selbstgesteckten Zielen“ (S. 50-51) zu sehr dem Zufall, was für den Naturschutz in den Revieren getan wird oder eben auch nicht.

Zur mitreißenden, fordernden Ermunterung für mehr Naturschutz im Landeswald ist das Naturschutzkonzept des Staatsbetriebes Sachsenforst somit weder für die am Thema interessierten externen Leser noch die Mitarbeiter des SBS geworden. Indem es zu sehr in der Beschreibung der sowieso bereits im Forstbetrieb laufenden Aktivitäten verharrt und ansonsten kaum auf Dialog für neue Wege im Naturschutz setzt, mag es seine Aufgabe als Imageschrift des SBS erfüllt haben, die Chance zu mehr Naturschutz auf den landeseigenen Waldflächen nutzt es aber kaum.

Am 24. März 2018 fand im Hotel Kloster Nimbschen bei Grimma der 7. Sächsische Naturschutztag des NABU Sachsen statt. Hier wurden u. a. das Naturschutzkonzept des Staatsbetriebes Sachsenforst für den sächsischen Landeswald vorgestellt (M. Homann) sowie Anforderungen des Naturschutzes an die Waldbewirtschaftung (R. Steffens), die deutlich darüber hinaus gehen und den Referenten zu zahlreichen kritischen Anmerkungen am Konzept des SBS veranlassten. Die Vorträge des Naturschutztages werden als Broschüre erscheinen.

Udo Kolbe, Olbernhau

Aus der Arbeit des Fördervereins Sächsische Vogelschutzwarte Neschwitz e. V.

Der Seeadler ist gelandet! Mit Mitteln der Naturschutzförderung des Freistaates Sachsen konnten wir unser Ausstellungsangebot in Neschwitz mit einer Sonderausstellung zum Seeadler erweitern. Auf einprägsame Weise werden verschiedene Teilthemen zu unserem größten heimischen Adler mit Kurztexten, Bildern und Präparaten dargestellt. Über den Steckbrief, Aufenthalt, Alterserkennung, Nahrung und Bestandsentwicklung reichen die Themen. Zum Schutz des Seeadlers haben wir zudem einen Flyer „Großvogelschutz im Wald“ erarbeitet, in welchem weitere Arten, Schutzzeiten und -abstände vorgestellt und beschrieben werden. Seien Sie herzlich eingeladen und besuchen Sie den Neschwitzer Vogelschutzpavillon mit Park und Schloß. Es lohnt sich!

Mit den Ausgaben Januar 2018 und April 2018 berichteten wir gemeinsam mit der BfUL/Vogelschutzwarte wieder über Aktivitäten im Jahr 2017 bzw. aktuelle Geschehnisse in Neschwitz. Erstmals für das Jahr 2017 haben wir mit einem Jahresbericht zudem einen Überblick über unsere vielfältigen Aktivitäten zusammengestellt. Wir wollen damit vor allem unseren Partnern, Unterstützern und dem Ehrenamt danken und der interessierten Öffentlichkeit einen Eindruck zu unserer Arbeit vermitteln. Das Heft kann kostenlos bestellt werden und steht über die Homepage zum Download bereit.

Mit zahlreichen Beiträgen in Regionalpresse, Funk und Fernsehen, verschiedenen Vogelstimmenwanderungen und Exkursionen, erreichten im letzten Jahr unsere Vortragsaktivitäten einen besonderen Umfang. Mit fast 30 Vorträgen, von der lokalen Information zur heimischen Vogelwelt bis zum bundesweiten Fachvortrag, informierten wir die interessierte Bevölkerung zu Vogelschutz und Vogelkunde. Besonderes Augenmerk richten wir dabei auch auf die Nachwuchsarbeit. Im August fand in Zusammenarbeit mit dem VSO und den Gelenauer Ornithologen das erste Wochenendseminar zum Thema „Grundlagen der Vogelberingung“ in Gelenau/Erzgeb. statt. Hier trafen sich 11 Teilnehmer im Alter von 9 bis 60 Jahren aus München bis Niedersachsen. Auch in diesem Frühjahr fand in Grüngräbchen bei Kamenz das Spezialistenlager Ornithologie der Gymnasien der Oberlausitz statt. Ausgangs- und Übernachtungspunkt war das Landschulheim Grüngräbchen. 15 Kinder und Jugendliche wurden aus den Bewerbern ausgewählt und erkundeten mit dem Fachlehrer Veit Rödiger sowie unter fachlicher Betreuung durch Dr. Markus Ritz und dem Unterzeichner die Umgebung. Neben der allgemeinen Artenkenntnis standen Vogelstimmen und die Erkundung von Lebensräumen im Vordergrund. Die LaNU und das Regionalschulamt Bautzen unterstützen dieses Angebot. Die gemeinsame Jahresveranstaltung im Oktober 2017 mit NABU, VSO und BfUL/Vogelschutzwarte zum Vogel des Jahres stand ganz im Zeichen des Waldkauzes und der Eulen und war mit rund 50 Gästen gut besucht. Bei der traditionellen anschließenden Exkursion an die Talsperre Bautzen konnten allerhand interessante Beobachtungen gemacht werden.

Teilnehmer des ersten Beringerseminars. Foto: W. Nachtigall

Eindruck vom Spezialistenlager Ornithologie. Foto: W. Nachtigall

Im Zuge der Projektarbeit des Fördervereins wurden im Auftrag des Freistaates Sachsen und weiterer Partner in den letzten Monaten bearbeitet und umgesetzt:

Bundesprojekt „Rotmilan – Land zum Leben“

Im Bundesprojekt „Rotmilan – Land zum Leben“ geht es vorrangig um Möglichkeiten der Verbesserung der Nahrungssituation dieses Greifvogels in neun bundesweit verteilten Projektregionen. Aber auch die Vermeidung von Störungen aller Art steht auf dem Plan. Hierzu werden Landnutzer gezielt zur Umsetzung rotmilanfreundlicher Maßnahmen in Land- und Forstwirtschaft beraten. In den Kontrollgebieten werden seit 2014 zudem alljährlich der Brutbestand und der Reproduktionserfolg nach einheitlicher Methode erfasst. Bei einer Siedlungsdichte von gut 11 BP/100 km^2 und einem Brutbestand von 41–44 Paaren im Jahr 2018 wurden in unserem ostsächsischen

Kontrollgebiet in diesem Jahr nur 43 Junge groß. Die Zahl der Jungen je begonnener Brut nimmt dabei sowohl langfristig als auch seit 2015 im Kontrollgebiet kontinuierlich ab. Der Sicherung des Bruterfolgs kommt zukünftig eine entscheidende Rolle zu. Im Rahmen unserer Testreihe zum Einfluss von Prädation durch baumkletternde Raubsäuger haben wir weitere Nestbäume von Rot- und Schwarzmilanen mit Verglasungsfolie geschützt und erste Auswertungen präsentiert. Auch 2017 waren wir wieder zur Information lokaler Akteure und der breiten Öffentlichkeit aktiv. Neben zahlreichen Vorträgen wurde auch versucht, einen „Regionalen Luzernetag Ostsachsen" zu initiieren, welcher mangels Nachfrage von Seiten der Landwirte aber leider abgesagt werden musste.

Der Sicherung des Bruterfolgs fällt beim Rotmilan ein entscheidender Beitrag zu.
Foto: W. Nachtigall

Großvögel und Windkraft

Unsere langjährigen Bemühungen und Versuche waren nunmehr erfolgreich: Dank zweier großzügiger Spenden der Gert Aurig Umweltstiftung sowie einer Zuwendung der HanBao Neue Energien GmbH konnten wir Telemetriesender der neuesten Generation anschaffen. Mittlerweile gelang in den Brutzeiten 2017 und 2018 der Fang und die Besenderung von 2 adulten Rotmilanen (Paar) und 8 adulten Schwarzmilanen. Herzlichen Dank für die Spendengelder zum Initialstart! Das Hauptaugenmerk der Untersuchungen liegt dabei auf Erkenntnissen für die konkrete Arbeit der Unteren Naturschutzbehörden (UNB) des Freistaates Sachsen im Zusammenhang mit Windenergie und Vogelschutz. Besonders interessant sind dabei Aussagen zu Aktionsräumen, Flughöhen und der Lebensraumnutzung in Abhängigkeit von z. B. Vorkommen, räumlicher Lage und Landnutzung für die Beurteilung möglicher Auswirkungen. Nach dem Start und ersten beispielhaften Auswertungen benötigen wir nun Unterstützung für die Fortschreibung und den Ausbau der Arbeiten.

Forschungs- und Entwicklungsvorhaben (FuE) „Extensive Beweidung mit Rindern"

Für den Naturschutz spielen Kenntnisse zur Landnutzung und deren Auswirkungen auf Organismen eine entscheidende Rolle. Von der Verwaltung des Biosphärenreservates Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft wurden wir für die Jahre 2017 und 2019 mit der Durchführung eines begleitenden avifaunistischen Monitorings zum FuE-Vorhaben (Forschung und Entwicklung)

„Landschaftspflege durch extensive Beweidung mit Rindern“ im Biosphärenreservat beauftragt. Im Fokus der Untersuchungen stehen dabei die Auswirkungen unterschiedlicher Beweidungsstrategien auf Flora und Fauna. Im ersten Untersuchungsjahr haben wir auf zehn Flächen mit insgesamt 82 ha im Umfeld von Mönau-Rauden und Klitten das Vorkommen von neun Zielarten einschließlich aller weiterer Vogelarten mit direktem Flächenbezug untersucht. Die Habitateignung der Flächen um Klitten war dabei deutlich besser als im Gebiet von Mönau-Rauden, was auch durch eine höhere Arten- und Individuenzahl deutlich wird. Allerdings konnten im ersten Kartierjahr die Zielarten Kiebitz, Wiesenpieper und Wachtelkönig als Brutvögel auf keiner Untersuchungsfläche nachgewiesen werden. Die Arbeiten werden im Jahr 2019 mit einem zweiten Durchgang fortgesetzt.

Unterstützung des Braunkehlchens

Auch das Braunkehlchen weist wie andere Arten des Offenlandes einen deutlich negativen Bestandstrend auf. Dies gilt sowohl für den Freistaat Sachsen als auch für großräumige Entwicklungen. Die Ursachen liegen hier in den Brutgebieten mit Lebensraumveränderungen und unangepasster Bewirtschaftung, aber auch bei vielfältigen Veränderungen und Problemen auf dem Zug und in den Überwinterungsgebieten. Unter dem Titel „Bestand und Reproduktion des Braunkehlchens im Landkreis Bautzen“ haben wir in Zusammenarbeit mit dem Vogelberinger Uwe Leipert aus Pulsnitz eine Projektförderung aus der Förderrichtlinie Natürliches Erbe (RL NE/2014) bewilligt bekommen. Hierbei werden die langjährigen Erfassungsarbeiten zu Bestand und Reproduktion auch in den Jahren 2016–2018 fortgeführt. Neben der fachlichen Beratung von Landnutzern zu braunkehlchenfreundlicher Bewirtschaftung ist die individuelle Markierung von Jung- und Altvögeln ein Arbeitsschwerpunkt. Gemeinsam mit Herrn Leipert sollen zudem die von ihm gesammelten Daten aus fast 25 Beobachtungsjahren aufbereitet, ausgewertet und publiziert werden. Außerdem werden aktuell und ehemalig besetzte Brutreviere vegetationskundlich erfasst, um unter Berücksichtigung der Flächennutzung Handlungserfordernisse ableiten zu können. Darüber hinaus findet ein Erfahrungs- und Informationsaustausch mit den neuen Koordinierungsstellen Wiesenbrüterschutz in Sachsen statt.

Weitere Aktivitäten betrafen z. B. die Unterstützung der BfUL/Vogelschutzwarte bei Kartierungen zum SPA-Monitoring sowie bei der Organisation und Durchführung der Todesursachenforschung zum Seeadler. Von unseren beloggerten Schellenten konnten wir zwei Vögel wieder kontrollieren. Nun warten wir gemeinsam mit Steffen Koschkar gespannt auf die Auswertung der Aufzeichnungen.

Winfried Nachtigall, Neschwitz

Sommertreffen 2018 des Vereins Sächsischer Ornithologen (VSO)

In dem nur wenige Häuser zählenden, über 900 m hoch auf dem Erzgebirgskamm gelegenen Lesná (Ladung) fand 2018 am 29. und 30. Juni das traditionelle Sommertreffen des VSO erstmals im Nachbarland Tschechien statt. Die aufgelockerte Atmosphäre in dem der Tagung und Übernachtung dienenden Berghotel, dessen Umgebung grandiose Ausblicke auf das Erzgebirge

wie auch das Böhmische Becken ermöglichte, und das für die Kammregion ungewöhnlich schöne Wetter trugen dazu bei, dass das Sommertreffen erneut zu einer informativen, erlebnisreichen und dem persönlichen Austausch dienenden Veranstaltung wurde. Für den reibungslosen Ablauf sorgten vor und während des Treffens u. a. Christina Scheinpflug und Mario Liebschner, ihnen gilt ein besonderer Dank!

Im Mittelpunkt des Anreisetages stand am späteren Abend eine längere Exkursion auf die Gebirgshochflächen, die mit den in diesem Jahr noch ungenutzten, extensiven Bergwiesen ein wenig von einer vergangenen Zeit vermittelte. Beobachtet wurden neben singenden Grauammern nur einige Wiesen- und Waldvogelarten, dafür aber zahlreiche Rothirsche. Danach kamen fast alle der etwa 50 Teilnehmer aus ganz Sachsen, aber auch aus Thüringen und Brandenburg am Lagerfeuer unter einem grandiosen, mittsommerlichen Sternenhimmel zusammen.

Sämtliche Vorträge am Samstagvormittag befassten sich mehr oder weniger mit Vogelschutzthemen aus der Erzgebirgsregion, wobei die einführenden Fotos von Jan Gläßer die Schönheit, aber auch Verletzlichkeit der Gebirgslebensräume verdeutlichten. Bernd Kafurke berichtete über die bemerkenswerte Zunahme der Grauammer im Osterzgebirge, der gleichzeitig eine Abnahme des Karmingimpels gegenübersteht. An dem von Christina Scheinpflug vorgestellten Wiesenbrüterprojekt im Erzgebirge überzeugt – im Gegensatz zu den Monitoringprogrammen des Landes – vor allem die aus den Erfassungen der Braunkehlchen- oder Wachtelkönigvorkommen oft schon im gleichen Jahr abgeleiteten Schutzbemühungen gemeinsam mit den Bewirtschaftern. Für die in Mitteleuropa außerhalb der Alpen bedeutendste Birkhuhnpopulation im Erzgebirge musste Udo Kolbe angesichts eines drastischen Rückgangs und trotz intensiver Bemühungen von ehrenamtlicher Seite leider auf völlig unzureichende Schutzbemühungen des Freistaates Sachsen hinweisen.

Foto: M. Anderle

Foto: U. Kolbe

Gewonnen hat das Sommertreffen auch durch die Teilnahme von Miloslav Anderle vom Ornitoklub Most (Brüx), der die Vogelwelt der Bergbaufolgelandschaft im Böhmischen Becken mit hervorragenden Fotos erläuterte. Eine der Exkursionen führte am Samstagnachmittag dann auch an einen Bergbaufolgesee, in dessen Schilf zur Freude der Teilnehmer sogar eine Zwergdommel ausgiebig beobachtet werden konnte. Eine zweite, von Volker Geyer geführte Exkursionsgruppe, besuchte die Bergwiesenlandschaft bei Kalek (Kallich) unmittelbar an der Staatsgrenze bei Rübenau.

Udo Kolbe, Olbernhau

Aus der Arbeit der Regional- und Fachgruppen

60 Jahre NABU-Regionalgruppe Niesky

Im Heft 43 (2008) der Zeitschrift „Actitis“ wurden das 50. Gründungsjubiläum der Fachgruppe Ornithologie Niesky und ihre regionalen Leistungen für Avifaunistik und Vogelschutz ausführlich gewürdigt. Am Sonntag den 13. 05. 2018 fand nun auf dem Festplatz in Dauban schon der Vereinsnachmittag zum 60-jährigen Bestehen statt. Eingeladen und anwesend war auch die NABU-Gruppe aus Bensheim (Hessen), mit der inzwischen seit fast 27 Jahren freundschaftliche Kontakte bestehen. Die über 30 Vereinsmitglieder und Gäste verbrachten einen Nachmittag bei Kaffee und Kuchen und später einen Grillabend mit munteren Fachgesprächen und Austausch von Erinnerungen. Dazwischen kurze Statements und eine Fotopräsentation des Fachgruppenleiters Werner Klauke über die Tätigkeit der letzten Jahre (Exkursionen, avifaunistische Jahresberichte, Vogelschutz, Arbeitseinsätze in fachgruppeneigenen Biotopflächen u. a.).

An den Folgetagen, Montag und Dienstag, führten die Nieskyer Ornithologen dann mit der Bensheimer NABU-Gruppe gemeinsame Exkursionen u. a. zu den NABU-eigenen Objekten, an die Neiße und an die Tagebaukante bei Hammerstadt durch. Im Herbst dieses Jahres wird dann ein Gegenbesuch der Nieskyer Gruppe in Bensheim erfolgen.

Offensichtlich sind das fachliche Erbe und der Gemeinschaftsgeist einer nun schon 60 Jahre währenden Fachgruppenarbeit in guten Händen und werden aktiv gepflegt.

Rolf Steffens, Dresden

Foto: R. Steffens

Nachweise von Blaukehlchen und Mittelspecht im Großen Garten Dresden

Der Große Garten wird von uns regelmäßig zur Erholung aufgesucht, wobei wir unser Augenmerk auch auf die Tierwelt richten. Dabei gelang uns in diesem Jahr die Beobachtung von zwei europäisch bedeutsamen Vogelarten. Am 20.03.2018 hielt sich im Saumbereich des sumpfigen Dickichts am Rand des Carolasees ein futtersuchendes Blaukehlchen mit seinem schönen blauen Kehlfleck auf.

Einen Mittelspecht fotografierten wir während der Brutzeit im April und Mai 2016 am Kanal, der den Carolasee mit dem Teich an der Stübelallee verbindet. Inmitten der Landeshauptstadt findet diese seltene Spechtart im großflächigen Laubwaldbestand mit vielen alten Parkbäumen und hohem Totholzanteil geeignete Lebensbedingungen.

Ulrike & Tamas Toth, Dresden

Vogelschutz diverses

Brutkolonien der Lachmöwe bleiben Sorgenkinder des Artenschutzes in Sachsen

Unter (fast) gleichnamigem Titel beschrieben W. Klauke & H. Trapp im „Actitis“ 48 (2016: 37–46) die aktuellen, negativen Entwicklungen bei Brutverbreitung und Reproduktion der Lachmöwe in Sachsen. Am Beispiel der Kolonie am Neuteich Diehsa (Lkr. Görlitz) wurden die Aktivitäten bei der Betreuung (Gras- und Röhrichtmahd) sowie im Winter 2015/2016 die Errichtung einer massiven Einzäunung mit Strom beschrieben. Wie notwendig gegenwärtig offensichtlich eine Betreuung, verbunden mit aktiver Prädatorenabwehr und Bejagung, für koloniebrütende Kleinmöwen mit ggf. Flußseeschwalben und Enten ist, sollen die beiden folgenden aktuellen Beispiele zeigen.

Großer Teich Limbach-Oberfrohna (Landkreis Zwickau; Jens Hering & Dieter Kronbach)

Die Kolonie ist seit 2001 besetzt, max. 400 BP. Bisher gab es zwei Verlustjahre: 2016 (212 Nester) - max. 10 Junge flügge und 2018 (301 Nester) - 12–15 Junge flügge. Bei den jeweiligen Kontrollen Anfang Juni waren in den beiden Jahren viele ausgefressene Eier sowie mehrere tote, noch nicht flugfähige Junge sowie prädierte Altvögel nachweisbar. Als Prädatoren stehen Waschbär und Mink im Verdacht. Nach dem Verlust 2016 wurden mit Drahtgitterfallen gezielt Waschbären gefangen (bis einschließlich Frühjahr 2018 insgesamt 16 Ind.), daraufhin gab es 2017 ein erfolgreiches Brutjahr. Erstmals seit Bestehen der Kolonie gab es 2018 auch einen Totalausfall in der Reiherentenkolonie, wo sich Anfang Juli ein gleiches Schadbild - alle Gelege zerstört, ein vermutlich totgebissener Altvogel - zeigte. Seit dem Bestehen der Insel ist diese ein Massenbrutplatz der Reiherente, mit beispielsweise 44 bebrüteten Gelegen im Jahr 2011. Wahrscheinlich sind zudem mit Tafel- und Stockente als regelmäßige Brutvögel weitere Entenarten betroffen.

Zerstörtes Reiherentengelege Großer Teich Limbach-Oberf., 03.07.2018. Foto: J. Hering

Gefangener Waschbär in Kastenfalle, 14.03.2017. Foto: J. Hering

Fundsituation auf Insel B Großteich Zschorna, 06.06.2012. Fotos: H. Trapp

NSG Zschornaer Teichgebiet (Landkreis Meißen; NABU-Beobachtergruppe Zschorna)

Die existenten Brutinseln im Großteich Zschorna wurden 1980/81 neu geschoben, ab 1982 entstand die Lachmöwen-Kolonie. Im Jahr 2012 beherbergte Zschorna die in diesem Jahr größte sächsische Brutkolonie der Lachmöwe, wobei die anwesenden 1.800 Brutpaare weniger als 100 Jungvögel zum Ausfliegen brachten. Massive Prädation war die Ursache (s. auch den Beitrag von B. Katzer, diese „Mitteilungen“ 2016: 36–38). Zwischen 2014 und 2016 keine Brutvögel mehr, erstmals 2017 Wiederbesiedlung mit 570 und 2018 763 Brutpaaren. Während im Jahr 2017 zahlreiche Jungvögel flügge wurden, löste sich die Kolonie 2018 bereits ab Anfang Juni wieder auf. Es wurden keine Jungen flügge. Die Ursachen sind uns unbekannt. Seit 2012 fängt Lutz Runge (Linz) dankenswerterweise mit einer Kastenfalle und hat seitdem 43 Waschbären (Stand: Juli 2018) gefangen.

Der landesweite Brutbestand der Lachmöwe war im Jahr 2015 auf 3.000–3.500 Brutpaare gesunken (Information: H. Trapp; 2004–2007: 5.000–7.000 BP). Im Sinne eines abgestimmten Vorgehens scheint eine landesweite Maßnahmefestlegung dringend notwendig. Weitere Probleme wie Nahrungsverfügbarkeit, Brutplatzangebot und Prädation durch Vögel existieren.

Winfried Nachtigall & Jens Hering, Neschwitz und Limbach-Oberfrohna

Auszüge aus Berichten des Komitees gegen den Vogelmord Greifvogelverfolgung in Deutschland - Aktuelle Fälle

Das Komitee gegen den Vogelmord engagiert sich seit den 1970er Jahren für einen besseren Schutz von Greifvögeln vor illegaler Verfolgung. Seit Mitte der 2000er haben wir diese Arbeit in Nordrhein-Westfalen intensiviert und mit dem Start unseres Projektes EDGAR ab 2015 auch bundesweit deutlich ausgebaut. An dieser Stelle geben wir Ihnen einen kleinen Überblick über aktuelle Fälle aus dem ganzen Bundesgebiet. Die Auflistung ist nicht vollständig, sondern beinhaltet nur die aus unserer Sicht besonders erwähnenswerten Fälle.

Die Fälle sind durch toxikologische oder veterinärmedizinische Gutachten nachgewiesen oder es handelt sich um von den Behörden sichergestellte Fanggeräte. Da insbesondere die toxikologischen Gutachten oft zeitaufwändig sind, werden Giftfälle erst nach Abschluss der Analysen mit einiger Verzögerung hier aufgenommen.

Monat	Feststellung	Bundesland
Mai 2018	Am Dom Worms mutmaßliche Vergiftung von 4 Wanderfalken	Rheinland-Pfalz
April 2018	Vergiftung eines Rotmilans und eines Mäusebussards in Ahaus	Nrdrh.-Westfalen
April 2018	Zerstörung Uhuhorst im Bereich Teltow-Fläming	Brandenburg
April 2018	vergifteter Greifvogel in Viechtach	Bayern
April 2018	illegal offen aufgestellte Conibaerfalle in Edewecht	Niedersachsen
April 2018	9 vergiftete Greifvögel in Cappeln, Jäger als Tatverdächtiger ermittelt	Niedersachsen

Monat	Feststellung	Bundesland
April 2018	Habichtfalle in Braak	Schleswig-Holstein
April 2018	Leiterfalle bei Wagenfeld	Niedersachsen
April 2018	Habicht misshandelt und in illegaler Haltung, Tauberbischofsheim	B.-Württemberg
März 2018	Habichtfalle bei Taubenzüchter in Köngen	B.-Württemberg
März 2018	Abschuss Mäusebussard mit Luftgewehr in Bonn	Nrdrh.-Westfalen
März 2018	Habichtfalle im Landkreis Rhön Grabfeld	Bayern
März 2018	Habichtfangkorb bei einem Hühnerhalter in Eggingen	B.-Württemberg
März 2018	Abschuss eines Wanderfalken in Bocholt	Nrdrh.-Westfalen
Febr. 2018	Mit Schrot geschossener Uhu in Egglfing	Bayern
Febr. 2018	Vergifteter Sperber in Soest	Nrdrh.-Westfalen
Febr. 2018	Mit Schrot geschossener Uhu in Nienburg	Niedersachsen
Febr. 2018	Taubenhalter fängt Habicht mit Fangkorb, Bingen	Rheinland-Pfalz
Januar 2018	Fällung zweier Rotmilan-Horstbäume bei Anklam	Meckl.-Vorpommern
Januar 2018	Fund einer mit Angelhaken präparierten Ködertaube bei Rendsburg	Schleswig-Holstein
Januar 2018	Vergifteter Mäusebussard bei Göttingen	Niedersachsen
Dez. 2017	4 enthauptete Greifvögel (3 Mäusebussarde, 1 Turmfalke) bei Hamm	Nrdrh.-Westfalen
Dez. 2017	Fällung eines Rotmilanhorstes bei Brenz (Windkraftbezug?)	Meckl.-Vorpommern
Sept. 2017	Fund eines Habichtfangkorbs bei Einbek	Niedersachsen
Sept. 2017	Tötung eines Habichts in Celle durch Taubenzüchter	Niedersachsen
Aug. 2017	Abschuss eines Turmfalken in Flarchheim	Thüringen
Juli 2017	Tellereisen bei Geflügelhalter im Landkreis Freiberg	Sachsen
Juli 2017	Illegale Habichthaltung in Siegen	Nrdrh.-Westfalen
Juni 2017	Fund einer Leiterfalle zum Habichtfang bei Bischofswerda	Sachsen
Juni 2017	Habichtfangkorb bei Taubenhalter in Rösrath	Nrdrh.-Westfalen
Juni 2017	Mann schießt mit Luftgewehr auf Turmfalken	B.-Württemberg
Juni 2017	Vergiftung eines Rotmilans bei Lübeck	Schleswig-Holstein
Mai 2017	Vorsätzliche Störung eines Rotmilanpaars bei Pronstorf (Windkraftbezug?)	Schleswig-Holstein
Mai 2017	Tellereisen an Fischteichen bei Jena	Thüringen
April 2017	Uhu mit abgeschlagenen Beinen (Schlageisen) in Hagen	Nrdrh.-Westfalen
April 2017	Abschuss von 3 Mäusebussarden und einem Rotmilan bei Cham	Bayern
April 2017	Vergiftung eines Rotmilans in Windeck	Nrdrh.-Westfalen
April 2017	Störung einer Rotmilanbrut bei Waldeck (Windkraftbezug)	Hessen
April 2017	Vergiftung von 2 Rotmilanen bei Freising	Bayern
März 2017	Vergiftung eines Rotmilans in Bad Salzuflen	Nrdrh.-Westfalen
März 2017	Habichtfangkorb bei Taubenzüchter in Plettenberg	Nrdrh.-Westfalen
März 2017	Abschuss eines Mäusebussarden bei Gannerstshofen	Bayern

Das vom Förderverein 2017 besenderte Rotmilanmännchen wurde im März 2018 vergiftet (Carbofuran) und tot in Thüringen gefunden. In der Übersicht ist dieser Vogel noch nicht enthalten.
Foto: E. Schmidt

Monat	Feststellung	Bundesland
März 2017	Horstbaumfällung (Rotmilan) bei Boldekow mit Verdacht auf Bezug zu Windkraft	Meckl.-Vorpommern
Febr. 2017	Habichtfalle bei einem Hühnerhalter	Saarland
Febr. 2017	Fang eines Habichts in Halstenbek (Bezug zu Taubenzüchter)	Schleswig-Holstein
Febr. 2017	Mit Projektilwaffe geschossener Mäusebussard in Weisenheim	Rheinland-Pfalz
Febr. 2017	Vergifteter Mäusebussard bei Erftstadt	Nrdrh.-Westfalen
Januar + Febr. 2017	Bis zu 21 wahrscheinlich vergiftete Mäusebussarde im Kreis Heinsberg	Nrdrh.-Westfalen
Januar 2017	Mit Schrot geschossener Mäusebussard in Ochtrup	Nrdrh.-Westfalen
Januar 2017	Mind. 15 sehr wahrscheinlich vergiftete Mäusebussarde in Geilenkirchen (Kreis Heinsberg)	Nrdrh.-Westfalen
Januar 2017	Leiterfalle bei Jäger in Mönchengladbach	Nrdrh.-Westfalen
Januar 2017	Fällung eines Rotmilan-Horstbaums an der Friedländer Großen Wiese (Windkraftbezug?)	Meckl.-Vorpommern
Januar 2017	Leiterfalle bei Taubenhalter in Emsbüren	Niedersachsen

Quelle: www.komitee.de

Grenzübergreifendes Ziel 3 Projekt „Athene“

Vom Projektträger Umweltzentrum Dresden wurde, einer Auflage des Begleitausschusses folgend, dem VSO und dem NABU-LFA Ornithologie und Vogelschutz eine Kooperation angetragen. Beide Seiten lehnten ab, da die Projektbeschreibung in wesentlichen Aussagen (z. B. aktuelle

Vorkommen in Sachsen, fachliche Eignung der angedachten Maßnahmen zur Stabilisierung der Vorkommen) nicht zutrifft und deshalb nicht mitgetragen werden kann.

Erstaunlich für uns, die fachlich unstrittigen Anmerkungen von VSO und NABU Landesfachausschuss wurden vom zuständigen Fachreferat des SMUL nicht bestätigt. Das Projekt kann nun ohne die Einbindung von VSO und NABU-LFA fortgeführt werden. Bleibt zu hoffen, dass künftig der Sachverstand unserer Vereinigungen schon bei der Projekterarbeitung einbezogen wird sowie im vorliegenden Fall in wesentlichen der kritischen Punkte noch umgesteuert werden kann, um wenigstens noch Teilerfolge für den Steinkauz zu erzielen.

Rolf Steffens, Dresden

Publikationen

Mikulica, Grim, Schulze-Hagen, Stokke: Der Kuckuck - Gauner der Superlative

10/2017 Geb (Lam Pp), F: 24x24 cm, 160 S., 232 Farbfotos, ISBN: 9783440158166.

Der Kuckuck als Parasit im fremden Nest ist ein faszinierendes Phänomen. Vier europäische Kuckucks-Experten haben dieses faszinierende Buch verwirklicht. Die Autoren beschreiben nicht nur Biologie, Ökologie und Verhalten dieses ganz besonderen Frühlingsbotens, sondern auch Forschung, Schutz und kulturelle Aspekte. Die mehr als 200 spektakulären Fotos des preisgekrönten Naturfotografen Oldřich Mikulica zeigen das Kuckucksverhalten, wie es noch nie zuvor beobachtet wurde.

Die Frontalaufnahme eines Kuckucks, der soeben das Ei eines Teichrohrsängers entwendet, schmückt das Cover des vom NABU empfohlenen Buches. Der tschechische Fotograf und Filmemacher Oldřich Mikulica wurde für diesen außergewöhnlichen Schnappschuss 2011 als Gewinner des Europäischen Naturfoto-Festivals ausgezeichnet.

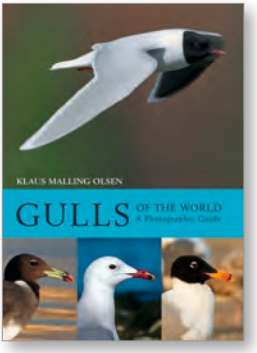
Schon seit Tausenden von Jahren hat der Mensch die Landschaft durch Kultivierung verändert, doch in jüngster Zeit geschieht das in immer schnellerem Tempo und immer intensiver. Die Welt des Kuckucks verändert sich in bisher nie gekanntem Ausmaß. Strukturreiche, vielfältige Lebensräume werden mit modernen landwirtschaftlichen Methoden und Praktiken innerhalb weniger Jahre zu monotonen Monokulturen. Mit fatalen Folgen für viele Tierarten und auch für den Kuckuck. Der Schutz und Erhalt der Vielzahl seiner Lebensräume stellt uns vor gewaltige Herausforderungen. „Act local, think global“ – das erfordert, auch die Regionen zu schützen, durch die Kuckucke ziehen und in denen sie überwintern. Vor allem aber muss jeder einzelne Mensch mehr Verständnis für die Natur und die Umweltprobleme auf unserem überfüllten Planeten erwerben. Das gelingt durch Aufklärung und Information, der vielleicht wichtigsten Aufgabe von Naturschutz, Politik und Bildungssystem. Und auch durch dieses außergewöhnliche Buch über den Kuckuck, für das Oldřich

Mikulica gemeinsam mit einem internationalen Forscherteam fachkundige Texte geschrieben hat. Seit über 40 Jahren betreibt Mikulica mittlerweile Feldforschung über Kuckucke. Mit mehr als 200 Farbfotos gewährt er dem Leser Einblicke in das geheime Leben des berüchtigsten Betrügers der Natur. Ein Buch, das Staunen lässt und das der Leser nicht mehr aus der Hand legen will.

Malling Olsen: Gulls of the World - A Photographic Guide

2/2018 Geb (Lam Pp), F: 17x24 cm, 368 S., über 600 Farbfotos, ISBN: 9780691180595

Dieses Buch ist der definitive fotografische Leitfaden für die Möwen der Erde, der von der größten Autorität in der Welt der Möwenidentifizierung, Klaus Malling Olsen, geschaffen wurde. Nach seinem 2010 erschienenen Bestimmungsführer »Gulls – A Guide to Identification – 2nd Edition« ist der neue Fotoführer eine ideale Ergänzung.



Dieser hervorragende neue Fotoführer deckt alle Möwenarten der Erde ab und befasst sich mit einigen der schwierigsten Identifizierungs- und taxonomischen Herausforderungen bei der Vogelbeobachtung und -bestimmung. Prägnanter Text - ergänzt durch eine genaue Farbskalendarstellung - legt besonderen Wert auf die Identifizierung der Felder mit detaillierter Diskussion der Variationen und der Abdeckung von Lebensraum, Status und Verbreitung. Jedes Foto wurde sorgfältig ausgewählt, um die Identifizierungskriterien hervorzuheben und, um das Alter und die Unterartentrennung im Feld zu ermöglichen. Dieses Buch ist ein unschätzbares Werkzeug zur Identifizierung von Möwen mit den begehrtesten Raritäten und schönen, leicht zu identifizierenden Arten.

Gejl: Die Watvögel Europas

9/2017 Geb (Lam Pp), F: 25,5x24 cm, 376 S., 770 Farbfotos, 189 Silhouetten, 44 QR-Codes mit Vogelstimmen, ISBN: 9783258080215.

Dieses inzwischen in mehreren Sprachen vorliegende Watvogelbuch des dänischen Naturfotografen und Watvogelkenners Lars Gejl liegt nun auch in einer deutschsprachigen Ausgabe vor und beschreibt 82 regelmäßig oder sporadisch vorkommenden Arten von Watvögeln in Europa. Das Werk umfasst 44 Arten von Brut- und Zugvögeln sowie 38 seltene nordamerikanischen und asiatischen Spezies, die mehr oder weniger sporadisch in Europa auftreten. Das Buch enthält 770 großartige Detailfotos von Lars Gejl, im Flug und am Boden sowie umfassende Artbeschreibungen mit Vergleichen der Arten und Hinweisen auf Unterscheidungsmerkmale. Die präzisen Artbeschreibungen stellen alle Unterscheidungsmerkmale heraus und enthalten jeweils zahlreiche Farbfotos der beschriebenen Arten, 189 Silhouetten stehend und fliegend, sowie Beschreibungen zur Bedeutung des Namens, Vorkommen, Vogelzug, Brutbiologie, Kleider (z. B. juvenil, adult, Jahrgangskleid), Verbreitung und Stimme, Unterarten, Mutationen. 44 QR-Codes, die z. B. mit dem Smartphone gescannt werden können, enthalten Rufe und andere Lautäußerungen der jeweiligen Art.

Nachrufe

Nachruf auf Rainer Hagen (20.07.1942 – 03.03.2018)

Ein engagierter Vogelfreund ist von uns gegangen. Am 3. März 2018 ist Rainer Hagen viel zu früh verstorben. Geboren am 20. Juli 1942, wuchs er in Dresden auf. Wie sein Vater erlernte er den Frisörberuf und führte in Familientradition viele Jahre sein Geschäft in der Dresdner Neustadt.

Seine Naturbegeisterung leitete ihn zunächst zur Falknerei. Dort entwickelte er sich zu einem exzellenten Jagdhornbläser. Daneben betätigte er sich als versierter Funkamateur. Um 1980 wandte sich Rainer Hagen dann mehr und mehr der Vogelbeobachtung zu. Dabei entwickelte er sich zu einem sehr guten Kenner der heimischen Vogelstimmen. Er schloss sich der Radebeuler Ornithologenfachgruppe an und übernahm die ehrenamtliche Aufgabe des Gänseobmanns für den damaligen Bezirk Dresden. Spektakulär waren von ihm zusammen mit der Pädagogischen Hochschule Potsdam organisierte Beringungsaktionen an der künstlich entstandenen Moritzburger Graugans-Population. Die Gänseforschung blieb danach der Schwerpunkt seiner ehrenamtlichen Tätigkeit. Nach 1989 setzte er seinen Einsatz für die Wildgänse als Regionalkoordinator für die Gänseforschung im Regierungsbezirk Dresden fort.

Jahrzehntelang wirkte Rainer Hagen bei der Internationalen Wasservogelzählung, bei der Wasservogel-Bruterfassung im Moritzburger Teichgebiet und der Weißstorch-Bruterfassung in Dresden Stadt und Land mit. Seit 2003 gehörte er auch der Zschornaer Beobachtergruppe an. Besonders lieb geworden waren ihm die Teiche zwischen Rödern und Kalkreuth nördlich von Radeburg, die er in zwei Zählgebieten im Rahmen der Internationalen Wasservogelzählung bearbeitete und deren Betreuung er Ende 2016 aus gesundheitlichen Gründen schweren Herzens aufgeben musste.

Rainer Hagen bei einer Wasservogelexkursion, 29.11.2016. Foto: W. Gleinich

Sein offenes, freundliches und umgängliches Wesen prädestinierte ihn für die Tätigkeit als Verantwortlicher für die Mitgliederbetreuung in der NABU-Fachgruppe Ornithologie und Naturschutz Radebeul. Dieses Ehrenamt übte er gewissenhaft bis 2011 aus.

Sein Dresdner Frisörsalon wurde über die Jahre für viele Ornithologen zu einem wichtigen Ort des Austauschs von Neuigkeiten zu Vogelkunde und technischen Möglichkeiten. Insbesondere waren seine großartigen Kenntnisse zu optischen Geräten für manchen Vogelkundler äußerst lehrreich und nützlich.

Immer werden uns die schönen Stunden im Gedächtnis bleiben, die wir mit Rainer Hagen in kleinen und großen Runden, auf Exkursionen und auf Storchenfahrten erleben durften, und immer werden wir uns dankbar an seine Hilfsbereitschaft und seinen tatkräftigen Einsatz für die Vogelwelt und für die Radebeuler Fachgruppe erinnern. Er wird uns sehr fehlen. Wir werden ihm ein dauerndes Andenken bewahren.

NABU-Fachgruppe Ornithologie und Naturschutz Radebeul

Zum Gedenken an Dietmar Tzschoppe (26.10.1939 – 18.02.2018)

Im Dezember 2005 besuchte Dietmar Tzschoppe mit seiner Ehefrau Maria die NABU-Fachgruppe Ornithologie Großdittmannsdorf. Seither wurde sie für beide zur naturschutzfachlichen Heimstatt. Dietmar hat seine ansteckende Begeisterung und Liebe zur Ornithologie stets mit uns geteilt. Zusammen mit Maria beteiligte er sich an allen Brutvogelkartierungen in den Vogelschutzgebieten „Moritzburger Kleinkuppenlandschaft“ und „Laußnitzer Heide“ sowie an den Erfassungen im Rahmen des Sächsischen Bodenbrüterprojektes. Groß war seine Freude über den Erstnachweis vom Sperlingskauz im Tieflands-Kiefern-Fichtenwald im NABU-eigenen Wald bei Großdittmannsdorf. Zudem gelangen im gehölzreichen Offenland faunistisch wertvolle Brut- und Sichtnachweise von Wespenbussard, Rebhuhn, Schwarzspecht, Hohltaube und Raubwürger. Ganz besonders am Herzen lag Dietmar die Kiebitzbrutstätte auf Bärnsdorfer Flur: Seit 2012 sorgte er sich zusammen mit dem Landwirt Lothar Günther um die kiebitzgerechte Gestaltung dieses einzigartigen Brutplatzes mit bis zu sechs Kiebitzpaaren. Und Dietmar hat angesichts des Rückgangs vieler Feldtiere mit uns gelitten: Ein beredtes Zeugnis ist sein Wort- und Schriftbeitrag anlässlich der Fachtagung „40 Jahre ornithologische und Naturschutzarbeit in Großdittmannsdorf“ im Mai 2015 über das Seltenwerden und völlige Verschwinden des Rebhuhns als Brutvogel im EU-Vogelschutzgebiet im Zeitraum 1995 bis 2008. Dietmar brachte sich aktiv in das Ringen um einen moderaten Ausbau der Staatsstraße 58 im

Dietmar Tzschoppe am 13.02.2010.
Foto: M. Schrack

Landschaftsschutzgebiet „Moritzburger Kleinkuppenlandschaft“ ein. Seine Leserbriefe in der lokalen Presse haben die naturschutzfachlichen Standpunkte und Argumente öffentlich gemacht und betroffene Bürger für den Landschaftsschutz sensibilisiert. 2007 fanden Dietmar und Maria auf Empfehlung der NABU-Fachgruppe den Weg in den Naturschutzdienst Meißen. In diesem Ehrenamt wirkten sie engagiert und erfolgreich an der Umsetzung der Vereinbarung der Fachgruppe mit der UNB Meißen zur Betreuung von Schutzgebieten. Die vielfältigen Leistungen im regionalen Biotop- und Artenschutz fanden Anerkennung und Würdigung, u. a. mit der Verleihung des Faunistenpreises der Fachgruppe (2007) und der NABU-Ehrennadel in Bronze (2013). Die Mitglieder der Fachgruppe werden das Vermächtnis von Dietmar durch ihr Wirken zum Schutz, zur Pflege und Entwicklung unserer heimatlichen Natur und Landschaft erfüllen und dabei Dietmar in Erinnerung behalten.

Matthias Schrack, Fachgruppe Ornithologie Großdittmannsdorf

Runde Geburtstage 2018

Für das Jahr 2018 gratulieren wir herzlich zum Jubiläum!

Christine Schanze zum **96. Geburtstag**

Peter Donath zum **94. Geburtstag**

Harri Günther, Renate Kießling zum **90. Geburtstag**

Helmut Tomanek, Georg Frackowiak zum **85. Geburtstag**;

Dieter Gregor, Brigitta Synnatzschke, Gisela Wittwer, Peter Hofmann, Joachim Hensel, Günter Ihle, Dietmar Keller, Achim Roth, Margarete Menzel, Dietmar Spittler, Jürgen Feilotter, Hartmut Schönheinz, Gerhard Fröhlich, Harry Tietz, Annegret Wassermann zum **80. Geburtstag**;

Reiner Beitz, Peter Schädlich, Bernd Bürger, Jürgen Leonhardt, Rüdiger Schorsch, Doris Hogl, Winfried Plettke, Knut Zimmermann, Horst Günther, Hans Stelzner, Frank Käubler, Christine Richter zum **75. Geburtstag**;

Volkhard Singer, Hans-Jürgen Lehmann, Gabriele Marie-Luise Göhler, Rainer Nicol, Michael Thoß zum **70. Geburtstag**;

Bernd Möckel, Thomas Hamberger, Frank Urban, Rolf Schulze, Detlef Uhlig, Kay Kampfmeier, Brigitte Rößler zum **65. Geburtstag**;

Egbert Grünke, Andreas Klemm, Thomas Krönert, Kurt Schnabel, Giso Damer, Marion Lehnert, Hans-Dieter Hennig, Eberhard Flöter, Hartmut Meissner, Uwe Kupsch, Peter Reuße, Willfried Spank, Uwe Seidel zum **60. Geburtstag**;

Wir wünschen den Jubilarinnen und Jubilaren Gesundheit, viel Erfolg und Freude bei eigener ornithologischer Tätigkeit und der Vermittlung von Kenntnissen zu Vogelwelt und Vogelschutz an unseren Nachwuchs. Genießen Sie die schönen Dinge im Leben!

LFA Ornithologie und Vogelschutz

Mehlschwalbenkolonie | Foto: Lutz Runge

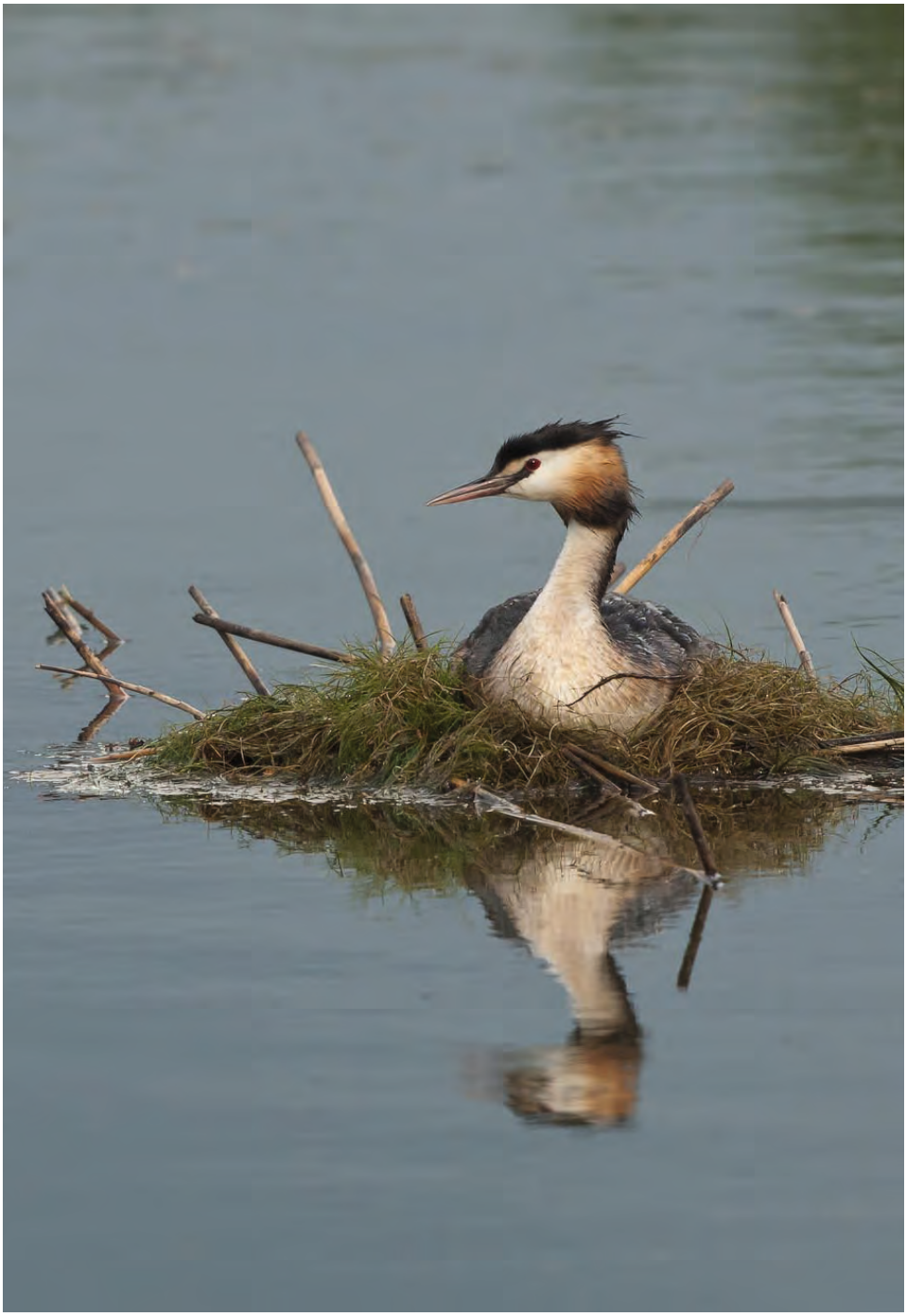
Schwalben willkommen!

Sie sind die Vorboten des Sommers und gelten als Glücksbringer. Doch vielfach sind Schwalben zu den Sorgenvögeln des Naturschutzes geworden. Ursachen für ihren Bestandsrückgang sind Sanierungsmaßnahmen an Gebäuden, Wegfall von Einflugmöglichkeiten, Beseitigung von Nestern, Versiegelung der Landschaft, Intensivierung der Landwirtschaft und Verwendung von Pestiziden. Deshalb engagieren sich NABU-Gruppen in vielen Regionen Sachsens für den Schwalbenschutz und beraten bei der Gestaltung naturnaher Lebensräume. Mit einfachen Maßnahmen wie Lehmpfützen und Kunstnestern kann jeder Naturfreund den sympathischen Vögeln helfen.

Foto: Wolfgang Kulick

Auszeichnung für Schwalbenfreunde.

Rauchschwalben | Foto: Bärbel Franzke

Mit dem Projekt „Schwalben willkommen“ will der NABU Sachsen, unterstützt von der Sächsischen Landesstiftung Natur und Umwelt, auf die Situation der Schwalben aufmerksam machen und informieren. Naturfreunde, die sich für den Schwalbenschutz einsetzen, werden mit der **Plakette „Hier sind Schwalben willkommen“** ausgezeichnet.

Das Projekt „Schwalben willkommen“ wird gefördert durch: Sächsische Landesstiftung Natur und Umwelt